

Erscheinungstag: jeden Sonntag  
zusätzlich Abendausgabe des „Vorwärts“  
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,00 M. pro Monat.  
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einspaltige Nonpareilzeile  
80 Pf., Reklamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.  
Postcheckkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,  
Berlin Nr. 37 536. Fernsprecher: Dönhofs 292 bis 297

## Angriff auf Staatseigentum.

### Landesverräterischer Vorstoß der Schwerindustrie gegen Saargruben

Im Preussischen Landtag stellen heute vormittag die Deutschnationalen den Antrag, die Festlegung der Mitgliederzahl des von ihnen beantragten Untersuchungsausschusses als ersten Punkt der Tagesordnung zu verhandeln. Da die Sozialdemokraten Widerpruch erheben, kann dem Verlangen der Deutschnationalen nicht entsprochen werden. Es handelt sich um den Untersuchungsausschuss, der die Frage klären soll, inwieweit Beamte das Ergebnis des Volksbegehrens unzulässig beeinträchtigt haben.

Auf Antrag der Sozialdemokraten wird hierauf die Beratung der sozialdemokratischen Großen Anfrage über das schwere Grubenunglück auf den Ithyllenschächten in Hamborn-Dulsburg vom Dienstag, das vier Todesopfer forderte, mit der Behandlung der Anfragen über die Schlägelmittelkatastrophe auf der Gläshilf-Friedens-Hoffnungsgrube in Niederschlesien verbunden, und als zweiter Punkt auf die Tagesordnung gesetzt.

Das Haus trat darauf in die Tagesordnung ein und behandelte zunächst die Große Anfrage der Regierungsparteien über das Schicksal des Besitzes der Saargruben.

Die gemeinsame Große Anfrage wird begründet von Abg. Haas (Soz.):  
Seit einer Woche schweben in Paris Verhandlungen über die Rückgabe der Saargruben, über deren Schicksal nach dem Friedensvertrag von Versailles erst 1935 entschieden werden sollte. Es kann hier in Deutschland keinem Zweifel unterliegen, daß es sich bei dem Saargebiet um ferndeutsches Land handelt, in dem die Einsetzung der deutschen Staatsgewalt bald erfolgen muß. Die politische Abtrennung ist geschehen, um das Saargebiet wirtschaftlich und politisch für Frankreich reif zu machen. Aber was zehn Jahre nach Bestehen des Versailles Vertrages Frankreich nicht erreichen konnte, wird es bis 1935 auch nicht erreichen können. Denn Deutschland ist ein mindestens ebenso guter Abnehmer der Saarproduktion als Frankreich, ja, die Einfuhr aus Deutschland in das Saargebiet hat sich seit der Friedenszeit verdoppelt. Es darf kein Zweifel darüber bestehen, daß das Saargebiet ein Glied der deutschen Wirtschaft ist.  
Nach dem Vertrag muß Deutschland die Gruben des Saargebietes von Frankreich käuflich zurückzuerwerben. Nun hat das „Hamburger Fremdenblatt“ einen ziemlich deutlichen Hinweis darüber gebracht, daß bei der Rückgabe der Saargruben nicht nur das deutsche Privatkapital, sondern auch französisches Kapital beteiligt werden sollte. (Hört! hört! bei den Soz.) Sollten diese Gerüchte zutreffen, so würden sie ein Beweis mehr sein für die internationale Zusammenarbeit des Kapitals.

Noch deutlicher wird in diesem Punkte die Auslassung eines rheinischen Großindustriellen, der über Besitz auch im Saargebiet verfügt. (Zuruf bei den Soz.: Namen nennen!) Wenn es gewünscht wird, will ich den Namen nennen: es handelt sich um den rheinischen Großindustriellen Otto Wolff (Köln). Dieser Herr Wolff hat in einer Besprechung seine Gründe für einen privaten Mißbehalt an den Saargruben und für eine französische Beteiligung ausführlich dargelegt. Nach seiner Ansicht würden bei reinem Staatsbesitz die Arbeiter höhere Löhne und geringere Arbeitszeit durchsetzen. Dadurch würden sowohl die Kohlenpreise als auch die anderen Löhne in die Höhe getrieben werden. Die Franzosen würden den Saarhütten, soweit diese nicht schon mit Verträgen eingedeckt seien, keine Erze liefern.

Herr Wolff hat weiter gesagt:  
„Jedenfalls will ich mitreden können, um die Lohnstreikerei zu verhindern und die Kohlenpreise zu beeinflussen. Ebe ich in Neunkirchen infolge höherer Löhne und teurerer Kohlen zusehe, verkaufe ich lieber den Eisenanteil und verzehre die Maschinen.“  
Die Gewerkschaften kämpfen um den „politischen Lohn“, der ist untragbar. Gegen die Ansicht der Gewerkschaft, daß steigende Löhne die Konsumkraft steigern, ist nur Kampfmäßig. Es gibt keine Arbeitsgemeinschaft. Der Kampf kostet Geld. Und man sollte Konflikte vorbeugen, wo es geht, z. B. durch Mißbehalt an den Saargruben. Er brauche das Recht, und er behalte sich vor, in der Grubenbestimmung seine Stimme zu erheben, wenn er den Eindruck habe, daß daran jede Veränderung mit den Franzosen zu scheitern droht.“ (Stürmisches Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)  
Diese Äußerungen kennzeichnen sich selbst. Das internationale Kapital will also auf dem Rücken des Staates und der Arbeiterschaft seine Profile machen. (Sehr wahr bei den Soz.) Demgegenüber stellen wir fest: Der frühere staatliche Grubenbesitz muß jetzt in die Hände des Staates zurück. Dabei verkaufen wir

durchaus nicht, daß die französische Wirtschaft die Saarkohle ebenso gebraucht, wie das bei der deutschen Wirtschaft die französischen Erze. Aber hier ist es Aufgabe künftiger Handelsverträge, einen Ausgleich zu schaffen. (Sehr gut! bei den Soz.)  
Die Vorgänge zeigen, daß unsere Beforgnisse nicht unbegründet

### 10000 Mark Belohnung! Jeder Kommunist kann sie sich verdienen!

Die kommunistische Partei Berlins verbreitet eine Extrausgabe der „Roten Fahne“, deren Kopf und Schlagzeile wie hiermit in genauer faksimilierter Nachbildung unseren Lesern zur Kenntnis bringen.

Extra-Ausgabe  
**Die Rote Fahne**  
Anzahlungen der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) an den Zentralrat der KPD in Berlin, Unter den Eichen 10, 1. Stock, Berlin SW 11, Postfach 10000. Telefon: 23 23 23.  
Kopf: Die Rote Fahne  
Schlagzeile: Alle KPD.-Wähler sind Lumpen!

### Der „Vorwärts“ schreibt: „Alle KPD.-Wähler sind Lumpen!“

Damit wird der bereits reflexlos widerlegte Schwinkel, nachdem die KPD ihn tagelang in Form von Säulenplakaten zur Verhöhnung der Arbeiterschaft hat wirken lassen, wiederum aufgewärmt. Um dieser widerlichen Lüge endgültig den Garaus zu machen, erklären wir hiermit folgendes:

**Wir zahlen jedem kommunistischen Wähler, Parteimitglied oder Leser der „Roten Fahne“ die oben angegebene Belohnung von 10000 Reichsmark in bar, der den Nachweis erbringt, daß die von der Extrausgabe der „Roten Fahne“ aufgestellte Behauptung, der „Vorwärts“ habe geschrieben: „Alle KPD.-Wähler sind Lumpen“,**

den Tatsachen entspricht. Jeder Kommunist ist hierdurch in die Lage versetzt, sich 10000 Mark zu verdienen — unter der alleinigen Voraussetzung, daß seine Partei und seine Presse die Wahrheit behaupten!

Alle unsere Freunde und Leser ersuchen wir, wo sie mit Kommunisten zusammenstreffen, diese auf die sich Ihnen bietende leichte und erhebliche Verdienstmöglichkeit aufmerksam zu machen. Da die kommunistischen Parteigänger ja fest überzeugt sind, daß ihnen in ihrer Presse die lautere Wahrheit vorgeführt wird, so wird keiner den Versuch unterlassen, sich die ausgelegte Belohnung zu erringen. Ein Unterlassen des Versuches würde bedeuten, daß der betreffende Kommunist selber die Behauptung seiner Partei und seiner Presse für Schwindel hält. Auch diese Feststellung wäre wertvoll.

Allen Kommunisten, die sich die 10000 M. verdienen wollen, ist der Rat zu erteilen,

sich zur Redaktion der „Roten Fahne“ zu begeben, und dort nachzufragen, wann und wo der von der „Roten Fahne“ als „Vorwärts“-Zitat wiedergegebene Satz im „Vorwärts“ gestanden habe.

Wir fürchten allerdings, daß die „Rote Fahne“ diese Auskunft nicht erteilen können. Aber schließlich: Die Kommunisten glauben ja der „Roten Fahne“ mehr als uns. Deshalb soll sich niemand von dem Versuch abhellen lassen, 10000 M. zu verdienen, wenn er gelingt. Uns freilich ist um unser Geld nicht bange.  
Redaktion des „Vorwärts“.

und die eingebrachte Große Anfrage vollumfänglich berechtigt ist. Wir wünschen, daß die preussische Regierung mit aller Deutlichkeit, die dem Ministerpräsidenten Otto Braun eigen ist, den rechtlich einwandfrei und allein möglichen Standpunkt vertritt: Was des Staates ist, soll des Staates bleiben! (Beifall bei den Soz.)  
Zur Beantwortung der Großen Anfrage nahm sofort das Reich

### Ministerpräsident Otto Braun:

Dem Staatsministerium sind in der letzten Zeit Mitteilungen darüber zugegangen, daß interessierte Persönlichkeiten der Privatwirtschaft an Werke sein sollen, um die Rückgabe der Saargruben in das Eigentum des preussischen Staates zu verhindern, um damit den Einfluß an ihnen durch Beteiligung privater wirtschaftlicher Kapitals zu erreichen. Die Versuche gingen einmal dahin, innerhalb Deutschlands dafür in der Presse Stimmung zu machen und die Führung mit den in gleicher Richtung interessierten Kreisen in Frankreich aufzunehmen. (Hört, hört!)

Bei solchen Versuchen kann es sich nur um ein unverantwortliches Vorgehen einzelner handeln. Die Staatsregierung erklärt ausdrücklich, daß sie jeden dahingehenden Versuch auf das Schärfste verurteilt. Jeder private Eingriff, der gegen die Zurückführung der Saargruben in den uneingeschränkten Staatsbesitz gerichtet ist, bedeutet besonders im gegenwärtigen Zeitpunkt eine schwere Gefährdung der nationalen Möglichkeiten Deutschlands und eine Verletzung der berechtigten Interessen der Saarbevölkerung. Die Staatsregierung wird allen solchen, gegen das nationale Interesse gerichteten Versuchen entschieden entgegenzutreten. Die Staatsregierung weiß, daß sie damit den einmütigen und wiederholt geäußerten Willen der gesamten Saarbevölkerung zum Ausdruck bringt. Im übrigen hat die Staatsregierung die rechtlich unanfechtbare Auffassung vertreten, daß bei der Rückgliederung des Saargebietes

dem preussischen Staate ein unbedingter Anspruch auf die uneingeschränkte und unbelastete Rückführung der Saargruben in den Staatsbesitz zusteht.

Dieser Standpunkt ist im Januar 1927 durch Kabinettsbeschluss festgelegt und der Staatsregierung bekenntgegeben worden. Noch vor wenigen Tagen hat die Staatsregierung den Herrn Reichskanzler erneut darauf hingewiesen. Daraufhin hat der Herr Reichskanzler zum Ausdruck gebracht, daß die Reichsregierung die Auffassung der preussischen Regierung völlig teilt, und daß die Reichsregierung sich für die Durchsetzung der preussischen Auffassung mit allen Mitteln einsetzen wird. (Beifälliger Beifall bei den Regierungsparteien.)

### Kommunistische Moral. Das größte Verbrechen: Wenn man sich erwischen läßt.

In Köln hat sich folgender Fall ereignet: Ein bisheriger kommunistischer Stadtorbitor, der nicht auf die neue Liste seiner Partei gekommen war, zeigte der Polizei an, daß ihm seine Freitarte für die Straßenbahn verlorengegangen sei. Er knipste daran die Vermutung, daß sie wahrscheinlich von einem anderen Kommunisten benutzt werde. Vor einigen Tagen zeigte auch tatsächlich ein Herr die falsche Karte vor. Der Schaffner hielt sie an, der Besitzer der Karte oder weigerte sich, seinen Namen zu nennen. Daraufhin wurde er festgenommen. Auf der Wache stellte es sich heraus, daß es sich bei diesem Betrüger um den Parteisekretär Sommer von der kommunistischen Partei für Köln handelte, der zugleich Mitglied des Provinziallandtages ist. Die „Sozialistische Republik“, das kommunistische Blatt für Köln, bemerkt nun in diesem Fall:

„Wir erklären dazu, daß der Genosse Sommer eine solche Karte benutzt hat. Er ließ sich von der Auffassung leiten, daß eine solche Handlung der Parteiorganisation Geld erspare. Die Partei ist keine Staatspartei und keine Partei. Ihre Mittel sind äußerst gering. Die Fahrtkosten belasten den mäßigen Etat der Partei außerordentlich. Aus diesen Gründen heraus hat Genosse Sommer entsprechend gehandelt. Die Partei würdigt diese Motive, muß aber die Handlung selbst verurteilen. Nicht, weil sie ehrenrührig ist und gegen die Interessen der proletarischen Klasse verläßt, sondern weil damit dem Gegner billigerweise Material geliefert wird, das er in seinem Sinne ausschachtet und als Waffe gegen die Partei benutzt.“

Dem kommunistischen Parteisekretär von Köln wird also nicht etwa vorgeworfen, daß er die Stadtgemeinde durch die Benutzung einer ihm nicht gehörenden Freitarte betrogen hat, sondern sein Verbrechen besteht lediglich darin, daß er so dumm war, sich erwischen zu lassen. Er wird von dem kommunistischen Blatt getadelt

# Zerschlagung Preußens?

## Die Beschlüsse der Länderkonferenz zur Reichsreform.

Die Beschlüsse der Unterausschüsse der Länderkonferenz haben vielfach zu der Anschauung geführt, daß sie die Zerschlagung Preußens bedeuten. Die folgenden Darlegungen von Ministerialdirektor Dr. Brecht treten dieser falschen Auffassung entgegen, sie informieren zugleich über die Bedeutung der Beschlüsse.

### Das Bekenntnis zur Reichsreform.

Die Unterausschüsse haben nur die Aufgabe, die politische Entscheidung über die Möglichkeit einer sog. „Großen Reichsreform“ technisch vorzubereiten. Reich und Länder sind also nach vollständig frei in ihrer politischen Entscheidung.

Auch die Mitglieder der Unterausschüsse selbst machen ihre abschließende persönliche Stellung zur Hauptfrage von der Gestaltung der Einzelheiten abhängig. Trotz dieser selbstverständlichen Einschränkungen ist es von historischer Bedeutung, daß sich am 6. Juli Mehrheiten von 9 gegen 2 Stimmen und am 11. November von 8 gegen 3 Stimmen gegen bloßes Fortwursteln und für eine große Reichsreform mit dem Ziele der Vereinigung der Zentralregierungen des Reichs und Preußens ausgesprochen haben und daß auch die Ministerpräsidenten von Württemberg, Baden und Sachsen sich hierin positiv einstellten.

### Keine Zerschlagung Preußens.

Viele außerpreussische Mitglieder vertrauen ursprünglich die Meinung, daß im Falle der Vereinigung Preußens mit dem Reich die Provinzen im ganzen und ganzen Organisation und Zuständigkeit von Ländern im bisherigen Sinne erhalten müßten. Das wäre die Zerschlagung Preußens.

Die Ablehnung dieses Gedankens mit der großen Mehrheit von 8 gegen 3 Stimmen ist das wichtigste Ereignis der letzten Sitzung.

Nach harten Kämpfen überzeugte sich die Mehrheit einschließlich der genannten drei Ministerpräsidenten, daß auf solchem Wege eine Lösung der deutschen Frage praktisch nicht zu erzielen wäre. Das hat für manche Mitglieder einen schweren Verzicht auf grundsätzliche Stimmungen zugunsten realer Politik bedeutet, während andere darin nicht nur eine reale, sondern auch eine ideale Politik erblickten. Dieser Punkt wird auch in der Debatte immer wieder als Kernpunkt betrachtet. Folgendes sind

### die fünf wichtigsten Gegenstände gegen eine Aufteilung Preußens

in selbständige Länder, die Dr. Brecht, unterstützt von dem Sachverständigen Landeshaupmann Dr. Horion, mit Erfolg geltend gemacht hat. Es sind dies:

1. die Erhaltung eines großstaatlichen Beamtenums;
2. die notwendige Klarheit zwischen dem politisch und wirtschaftlich entgegengesetzten Westen und Osten;
3. die Unmöglichkeit zwölffach verschiedener Gesetzgebung für Polizei, Schule, Kirche, Gemeindericht, Beamtenwesen usw. in dem bisher einheitlichen Preußen;
4. die Ablehnung zwölffach getrennter lehrinstanzlicher Aufsicht über die Städte;
5. die Entlastung der Reichsreform von gewagten Experimenten, für die kein praktisches Bedürfnis besteht.

Das preussische Mittel hat sich in den Verhandlungen grundsätzlich als Anhänger verständiger erweiterter Provinzialzuständigkeit namentlich auf dem Gebiete der Verwaltung bekannt. Solche Erweiterungen wurden am 6. Juli auch beschlossen. Kompromisse auf wichtigen Gebieten der Gesetzgebung kommen aber nicht in Frage. Keinesfalls könne man dem Reich hier im voraus verfassungsmäßige Auflagen machen.

### Preußen und Reich.

Gegen eine Zerschlagung Preußens sind am 19. November nicht nur allgemeine Resolutionen, sondern die folgenden genauen Beschlüsse gefaßt worden. Es wurde beschlossen:

1. Auch im Falle der Vereinigung der beiden Zentralregierungen muß für die bisherigen preussischen Provinzen die Verfassung gemeinschaftlich durch zentrale Gesetzgebung bestimmt werden.
2. Diese Verfassung soll den bestehenden preussischen Provinzialverfassungen (Landeshauptmann usw.) nachgebildet werden. Der Landeshaupmann soll weiter auf Zeit gewählt werden.
3. Zuständigkeit zur Gesetzgebung soll den Provinzen nur zukommen, soweit sie ihnen künftig besonders übertragen wird.
4. Die bisherige allgemeine preussische Staatsverwaltung (Oberpräsident, Regierungspräsident, Landrat) soll als Reichsverwaltung bestehen bleiben. Der Frage der Dreiteilung oder Zweiteilung soll dadurch nicht vorgegriffen werden.

Lage wiederzukommen und es für heute genug sein zu lassen. Einige der Gäste saßen Gurtsch an und schoben ihn zur Tür hinaus auf die Straße, damit er keinen Krach mache. Dieser Vorgang soll sich nach Aussagen von Zeugen durchaus nicht so abgepielt haben. Gurtsch hingegen war beleidigt, drehte sich auf der Straße um, drohte mit der Faust in das Lokal und erklärte, daß er wiederkommen und sich rächen werde. Später ermittelte Zeugen wollen gesehen haben, wie er in einen benachbarten Hausflur ging und dort einen Revolver lud. Sie hatten von den Vorgängen im Lokal keine Ahnung und achteten deshalb auch nicht weiter auf ihn. Plötzlich kam Gurtsch mit der Waffe in der Hand in das Lokal zurück und stellte sich auf die Türschwelle. Von dort gab er unter Schimpfworten mehrere Schüsse in das Lokal ab. Betroffen wurden der 24 Jahre alte Ritticher Friedrich Lietzsch (Bauch und rechte Hand), die 24 Jahre alte Marie Heidecker aus der Kopfsstraße zu Reutöllen (Brust und rechten Oberarm), der 25 Jahre alte Schneider Billy Behrend aus der Mariannenstraße 50 (rechtsseitigen Lungenstich) und sein Bruder, der 26 Jahre alte Maurer Eduard Behrend (rechten Oberarmstich). Das Schnellfeuer und die Aufschiebung der Verletzten richteten unter den Gästen die größte Verwirrung an. Die Unterlegten stürzten sich auf den Schützen, der sich zur Flucht wandte. Auf die Verfolger gab Gurtsch noch mehrere Schüsse ab, von denen einer den 24 Jahre alten Reichswehrsoldaten Karl Breißler traf, der hier auf Urlaub war und heute zu seinem Truppenteil in Sachsen zurückkehren wollte. Breißler wurde an der rechten Wade verletzt. Inzwischen hatten sich noch Passanten, durch die Schießerei alarmiert, der Verfolgung angeschlossen. Ein Nachwächter holte Gurtsch in der Adalbertstraße als erster ein und wollte ihn jagen. Im Kampf mit dem Hütchigen wurde ihm ein Finger gebrochen. Das herbeigerufene Ueberfallkommando übermächtigte

5. Dazu kommt der Beschluß vom 6. Juli, daß in den Provinzen die hauptsächlichsten Hoheitsgebiete der Verwaltung, Justiz, Polizei, innere Schulangelegenheiten, Kirche, Gemeindeaufsicht und Gewerbeaufsicht grundsätzlich wie bisher Angelegenheiten der allgemeinen Staatsverwaltung (künftig Reichsverwaltung) bleiben sollen, vorbehaltlich von Dezentralisation in Einzelteilen.

Ein Antrag des Ministerpräsidenten Dr. Heide, den Provinzen grundsätzlich das Recht zur Gesetzgebung wie den Ländern nach der Weimarer Verfassung zu geben und es ihnen nur nach Maßgabe der „Staatsnotwendigkeit“ wieder zu entziehen, wurde in der letzten Sitzung aus diesen Gründen mit 8 gegen 3 Stimmen (Schädel, Heide, Eichenburg) abgelehnt und der oben unter 3 angegebene umgekehrte Grundlag angenommen.

Aufgenommen wurde lediglich ein allgemeiner Satz, wonach den Provinzen „alle Angelegenheiten zur selbständigen Regelung zu überlassen sind, bei denen nicht offenbar die Regelung durch das Reich wesentlich Vorteile für die Gesamtheit bietet“. Damit ist die Zerschlagung Preußens abgelehnt, aber die Grundlage für eine vernünftige Entwicklung der Selbstverwaltung gegeben.

### Die Namensfrage.

Eine ausführliche Debatte fand über die Namensfrage statt. Eine große Mehrheit, der auch Dr. Brecht angehört, sprach sich trotz Erhaltung des bisherigen Provinzialcharakters für die Verwendung des Namens „Land“ statt „Provinz“ aus. Dabei war man sich einig, daß durch diese Benennung nach der oben besprochenen sachlichen Regelung das Wort „Land“ in einem viel weiteren Sinne als bisher in der Weimarer Verfassung gebraucht würde. Es umfaßt dann den Begriff der reichsunmittelbaren Provinz. Vor 1919 hat das Wort „Land“ eine neutrale Bedeutung gehabt. Der preussische Vertreter hat bei seiner Zustimmung erklärt, daß er die Namensfrage nur als eine solche und daher als Frage zweiten Ranges betrachte. Man könne auch „Gau“ oder „Gebiet“ sagen, er ziehe aber das gute deutsche Wort „Land“ vor, zumal er in jedem Falle ein einheitliches Wort für Nord und Süd wünsche.

Wer die Wahl des Wortes „Land“ nicht billigt, mag ein anderes Wort empfehlen, aber daraus zu schließen, daß die „Zerschlagung Preußens“ beschlossen sei, wäre nach den sachlichen Beschlüssen verfehlt.

Die vom Erneuerungsbund vorgeschlagene zusammenfassende Bezeichnung als „Reichsland“ mit „Provinzen“ fand in der Abstimmung keine Unterstützung.

### Die anderen Länder.

Die Frage, wie die kleinen und mittleren Länder organisatorisch in das Gesamtbild einzufügen sind, soll in der Sitzung vom 7. Dezember behandelt werden. Doch wurde bereits am 6. Juli beschlossen, daß ihnen auf dem Gebiete der Verwaltung und Gesetzgebung ebenso wie den Provinzen keine verfassungsmäßigen Sonderrechte zugesichert werden sollen. Das soll aber nicht ausschließen, daß tatsächlich auf Besonderheiten Rücksicht genommen wird. Das wird in gewissem Umfange vielmehr zweifellos der Fall sein müssen.

Für die vier größeren Länder Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden hat dagegen am 6. Juli die Mehrheit eine verfassungsmäßige Zusicherung von Zuständigkeiten beschlossen. Diese Zusicherung geht zwar von dem jetzt geltenden Recht aus, aber

### unter Stärkung der Reichsgewalt in einigen sehr wichtigen Punkten.

Das Gesetzgebungsrecht des Reichs wird nämlich ausgedehnt auf den inneren Ausbau der Verwaltung in diesen Ländern, auf das Verwaltungsrecht, auf die Verwaltungsgerichtsbarkeit, auf die Gemeindeverwaltung sowie auf das Prüfungswesen und die Anerkennung der Prüfungen (Freizügigkeit der Lehrer, Richter, Rechtsanwälte usw.). Ferner soll die Justiz zur Reichsverwaltung umgewandelt und die Bestellung der Landesregierungen auf Zeit vorgezogen werden. Die weitergehenden Anträge des preussischen Mitglieds wurden abgelehnt.

Am 18. November standen diese Fragen nicht wieder auf der Tagesordnung.

Die Beschlüsse über die Stärkung der Reichsverwaltung in Süddeutschland werden von den Unitaristen für zu schwach, von den Föderalisten für zu weitgehend gehalten. Einige sehen darin ein geeignetes Kompromiß.

Soweit die Darlegungen von Dr. Brecht. Die Hauptaufgabe der Länderkonferenz ist mit diesen technischen Vorbereitungen erfüllt — alles weitere ist Aufgabe der politisch entscheidenden Kräfte.

nicht deswegen, weil er einen Betrug begangen hat, sondern weil durch die Enthüllung dieses Betruges die Agitation der Kommunistischen Partei geschädigt werden könnte.

Auf die Gabel und Degenar angewendet, sieht diese kommunistische Moral so aus: die Schuld der beiden kommunistischen Stadträte besteht darin, daß sie in der Skarek-Affäre nicht geschickt genug gearbeitet haben, und daß sie außerdem zu einer unpassenden Zeit, nämlich kurz vor der Stadterordnetenwahl erwischt worden sind. Sie hätten von den Skareks für die Kommunistische Partei, für die Internationale Arbeiterhilfe, für die Rote Hilfe und für ähnliche kommunistische Organisationen so viel nehmen können, wie sie nur immer bekamen! „Die Partei würdigt diese Kollage“, so erfahren wir aus dem Kölner Kommunistenblatt, und sie sind wahrscheinlich nur deswegen aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden, „weil damit dem Gegner billigerweise Material geliefert wird“.

Das alles gehört zu der Moral einer Partei, die bei anderen nach Korruption schnüffelt!

## Der „große Tag.“

### Das Freiheitsgesetz vor dem Reichstag.

Aus dem Reichstag wird uns berichtet: In den Mittagsstunden sieht es durchaus nicht nach einem großen Tag aus. Zwar sind die Parteien für die Tribünen zunächst vergriffen, und vor dem Portal für Reichstagsbesucher haben sich einige Duzend Menschen angefüllt, aber es fehlt doch jene erregte und nervöse Stimmung, die sonst allen großen politischen Auseinandersetzungen im Reichstag vorausgeht. Man weiß, daß die Entscheidung über das „Freiheitsgesetz“ schon gefallen war, als ganze 10.000 Proz. der Wahlberechtigten den Spuren der Hugenberg und Hitter schämig folgten.

Von den heutigen Verhandlungen sind kaum Uebertragungen zu erwarten. Der Reichsaußenminister Curtius wird die Ablehnung des Hugenberg-Gesetzes für die Reichsregierung kurz begründen und ebenso kurz wird die gemeinsame abschließende Erklärung der Regierungsparteien sein, die von dem Zentrumsabgeordneten Eiser abgegeben wird. Für jede Fraktion ist zwar in der ersten Lesung eine Redezeit von 1½ Stunden vorgesehen. Da aber nur wenige Parteien davon Gebrauch machen werden, so ist mit einer verhältnismäßig kurzen Dauer der heutigen Sitzung zu rechnen.

Sprecher der deutschnationalen Fraktion wird Herr Oberfahren sein, nicht Hugenberg, auch nicht Quanz. Herr Oberfahren ist, wie man zu sagen pflegt, eine Nummer für sich. Er weiß wenig, aber er redet über alles. Es ist also zu verstehen, daß die Deutschnationalen um Hugenberg sich solchen Mann zum Redner für ihr „Freiheitsgesetz“ geführt haben. Er ist fast noch mehr als Hugenberg dazu berufen, die Deutschnationale Partei der völkischen Agitation auszuliefern und so die Voraussetzungen für die Auflösung seiner eigenen Partei zu schaffen.

Ob die Regierung und die Regierungsparteien außerhalb ihrer Erklärungen noch einmal das Wort nehmen werden, hängt von dem Verlauf der Verhandlungen ab. Daß Oberfahren den Anlaß dazu geben sollte, ist kaum anzunehmen. Auch bei dem zweiten deutschnationalen Redner v. Freytag-Loringhoven ist das nicht mit Sicherheit zu erwarten. Auf jeden Fall wird die zweite Lesung, die am morgigen Sonnabend erfolgt, das Begründnis des „Freiheitsgesetzes“ bringen.

## Fliegerbombe verloren.

### Erfolg: Sieben Tote und 13 Verletzte.

„Times“ meldet aus Hongkong: Ein von Kanton nach Kanton entsandtes Flugzeug verlor, als es von einem Bombenangriff auf die Kwangsi-Streitkräfte nach Kanton zurückkehrte, eine Bombe, die auf das größte chinesische Krankenhaus fiel und es teilweise zerstörte. Sieben Patienten wurden getötet und dreizehn verwundet.

## Grubenexplosion in Wales.

### Sieben Bergleute getötet.

LONDON, 29. November.

Auf der Wernypwell-Grube in Denclawd in der Nähe von Swansea in Wales ereignete sich in der vergangenen Nacht eine schwere Explosion. Zur Zeit des Unglücks befanden sich etwa 100 Mann in der Grube und in dem direkt betroffenen Stollen 13 Mann. Von ihnen sind sieben ums Leben gekommen. Bisher sind sechs Leichen geborgen worden, während einer der sieben noch gesucht wird. Von den übrigen sechs in dem Stollen befindlichen Arbeitern wurden zwei weitere schwer verletzt.

## Selbstmord eines Gesandten.

### In einem Anfall von Schwermut.

TOKIO, 29. November.

Der japanische Gesandte in China, Sadao Saba-uti, der zurzeit hier weilte, um die kommenden Verhandlungen mit China zu eröffnen, hat sich gestern in später Abendstunde durch einen Selbstmord. Gestern war der dritte Jahrestag des Todes seiner Gattin, und es ist anzunehmen, daß der Gesandte die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen hat.

## Der Amokläufer in der Naunynstraße.

### Im Ganzen 6 Personen verletzt.

Ueber die furchtbare folgenschwere Schießerei, die sich in der Nacht zum Freitag in der Naunynstraße abgepielt hat und über die der „Vorwärts“ kurz berichtet hatte, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt.

In dem Lokal des Gastwirts Hermann Jankeläfer saßen eine ganze Anzahl Gäste und es herrschte eine durchaus ruhige und friedliche Stimmung. Gegen 11 Uhr betrat die Wirtin der 22 Jahre alte Arbeiter Billy Gurtsch, der in der Naunynstraße 27 bei seinen Eltern wohnt. Er war leicht angeekelt. Im Lokal wurde er von einem anderen Gast gehänselt und aus den Hänsteln erwuchs ein Streit. Gurtsch verlangte an der Theke zwei Glas Bier. Der Gastwirt rief ihn, Heber am anderen

Gurtsch und nahm ihn fest. Die Verletzungen des Lietzsch, der Marie Heidecker und des Schneiders Behrend sind sehr schwer. Besser dazugekommen sind die anderen Angehobenen. Die Waffe ist eine Mouserpistole. Wie G. in ihren Besitz gekommen ist, wird noch untersucht.

## Byrds Flug zum Südpol.

### Heute früh gestartet.

NEW YORK, 29. November.

Nach einer Reibung der „New York Times“ ist Commander Byrd am heutigen Freitag, 4.29 Uhr (MEZ.) von seinem Standort Little America zum 1600-Meilen-Flug nach dem Südpol und zurück gestartet. An dem Flug beteiligen sich außer ihm Byrd als Pilot, Harold G. Gatty als Bordfunker und Kapitän Mac Millan als Fotograf. Byrd benutzt ein dreimotoriges Ford-Flugzeug und hofft, während seines Polfluges dauernde Verbindung mit der Funkstation der „New York Times“ aufrechtzuerhalten. Byrd will, wenn der Flug glücklich verläuft, in 24 Stunden wieder zurück sein.

Neun Todesurteile in Palästina. Wegen der Ermordung einer jüdischen Familie in Safed während der letzten Unruhen wurden neun Araber zum Tode und zwei zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Militarisierung der italienischen Jugend. Nach dem „Popolo di Roma“ sind im Jahre 1929 in Italien 4750 militärische Vorbildungsturse abgehalten worden. Es nahmen teil 225 000 Schüler.

## Mathilde v. Hoffstetten

Hochbejahet ist gestern Frau Mathilde v. Hoffstetten aus dem Leben geschieden. Ihr Name ruft viele Erinnerungen wach, namentlich auch von ihrem Ehegatten, in dem wir eine der tragischsten Gestalten in der sozialistischen Bewegung sehen.

Einer altadligen bayerischen Familie entsprossen, Kavallerie-Leutnant und mit König Maximilian II. persönlich befreundet, zwischen durch auch als Schauspieler sich versuchend, wurde Johann Baptist v. Hoffstetten von Laffalles Autreten mächtig gepackt. Er schloß sich ihm in ehrlicher Begeisterung an, führte auch bei ihm den Dr. v. Schweiger ein, der nach Laffalles Tod der eigentliche Leiter des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins wurde. Auf sein Jureden opferte Hoffstetten ausschließlich den größten Teil seines Vermögens für das Organ des Vereins, den in Berlin erscheinenden „Sozialdemokrat“. Er wurde aber später von Schweiger unter nichtigen Vorwänden aus der Redaktion ausgeschlossen und fristete fortan mühsam als Reporter sein Dasein. In der schweren Zeit des Sozialistengesetzes hatte er viel Not zu leiden. Seine erste Ehe mit einer Gräfin Strachwitz war sehr unglücklich und wurde geschieden. Zur zweiten Gattin war er Mathilde Schulz, die, am 12. Juli 1847 in Berlin geboren, in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen war und sich als Weibnäherin ihr Brot verdiente.

Hoffstetten fand an ihr eine treue Lebensgefährtin, die auch für seine politische Tätigkeit volles und warmes Verständnis befreundete.



Als im Anfange der achtziger Jahre unsere Bewegung in Berlin in den neugegründeten Gewerkschaften unter Ferdinand Ewalds Führung wieder einen lebhaften Aufschwung nahm, waren beide Hoffstetten in hohem Grade dabei tätig, und die neuwachsende Frauenbewegung gab auch Frau v. Hoffstetten Gelegenheit, sich aktiv zu betätigen. Die schweren Schläge, welche der Minister v. Bismarck mittels der Ausnahmestimmungen gegen die Gewerkschaften führte, brachte wieder viel Unheil über unsere Genossen. Da brach auch Hoffstetten zusammen und endete 1887 in der Charkö in geistiger Umnachtung seine Tage. Sein Begräbnis auf dem Friedhof der Freien Gemeinde in der Pappelallee gefolgte sich zu einer impotenten Kundgebung. Ein schöner Denkstein schmückte bald sein Grab.

Seine Witwe hielt noch wie vor treu zur Partei, erlebte den Fall des Schandgesetzes und war in der wieder gewaltig erstarkten Bewegung eine wackere Mittakterin. Namentlich in Frauenvereinigungen trat sie oft als Rednerin auf. Sie wurde auch auf Vorstandsposten berufen. Seit einer Reihe von Jahren wohnte sie in der Lange-Schule-Stiftung im Norden Berlins, betätigte sich aber weiter lebhaft an der Tagespolitik, auch als sie von einem Augenleiden so schwer heimgesucht wurde, daß sie sich den „Vorwärts“ und sonstige Parteiliteratur von anderen parlesen lassen mußte. An ihrem 75. und ihrem 80. Geburtstag wurden ihr von der Partei wohlverdiente Ehrungen erwiesen. Noch im letzten Jahre sehen wir sie auf den Jahrestagen und in den Winterabendveranstaltungen der 20. Abteilung erscheinen und häufig das Wort ergreifen, konnte dabei ihre große geistige Klarheit und Frische bewundern. Vor ungefähr vierzehn Tagen wurde sie von einem Schlaganfall betroffen. Im Bismarck-Krankenhaus ist sie jetzt gestorben. Wir müssen ihre Andenken zu ehren. Max Schütte.

## „Abdulla.“

### Kommunistische Sozialfaschisten?

Eine „Arbeiterinnen-Korrespondenz“ erzählt in der „Roten Fahne“, vor drei Wochen seien in der Zigarettenfabrik Abdulla ausschließliche 15 Arbeiterinnen eingestellt worden, „darunter eine von den gemahregelten Funktionärinnen des 1. Mai aus dem Betriebs „Sozial“. Weil nun diese Funktionärin ihren Arbeitsplatz neben den einer Betriebsfunktionärin bekam, glaubte sie, dies sei deshalb geschehen, um ihr irgendwelche Propaganda zu unterbinden; denn diese Betriebsfunktionärin arbeitete mit der Abteilungsleitung Hand in Hand. Aber die (nach dem 1. Mai, D. Red.) Gemahregelte hatte trotzdem die Sympathie der Kollegen und wäre bei der neuen Betriebsratswahl als Kandidatin aufgestellt worden, „da das Vertrauen der Kollegen zu den jetzigen Betriebsfunktionären völlig erschüttert ist“.

Nun kommt das Malheur! Die ausschließliche eingestellte A.B.D.-Funktionärin wurde wieder entlassen mit der Begründung, daß ihre Ausschüsse beendet sei, trotzdem täglich Ueberstunden geschoben würden. Die darauf verhängte Betriebsfunktionärin forderte daher auf, bei der nächsten Wahl dafür zu sorgen, daß diese Sorte von sozialfaschistischen Betriebsfunktionären verschwindet und rote revolutionäre Funktionäre gewählt werden.

Dazu sei bemerkt, daß zwei dieser kommunistischen „Sozialfaschisten“ bei Abdulla als Delegierte zu dem kommunistischen Gewerkschaftskongress gewählt wurden. Wenn die rote revolutionäre Arbeiterin in der Ausschüsse bei Abdulla ordentlich warm geworden wäre, hätte sie sicherlich diesen sozialfaschistischen A.B.D.-Delegierten ihre Anträge auf Beilegung der Ueberstundenbeschwerden und sonstiger Mängel bei Abdulla von revolutionären Gewerkschaftskongress mitgegeben. Sie hat aber „den wahren Charakter dieser sozialfaschistischen Betriebsfunktionäre“, die bei Abdulla alle kommunistisch sind, rechtzeitig erkannt.

Wir haben gegen ihre Aufforderung: „Sorgt dafür, daß bei der nächsten Wahl diese Sorte von der Bildfläche verschwindet“, nichts einzuwenden.

Die Unfälle der englischen Luftstreitkräfte. Im Unterhaus erklärte der Unterstaatssekretär für das Luftfahrtwesen, daß in diesem Jahre sich bei den Luftstreitkräften 29 tödliche Unfälle ereignet haben, bei denen 39 Personen ums Leben kamen.

Wetter für Berlin und Umgegend: Mildes, wolkiges Wetter, mit einzelnen leichten Regenschauern. — Für Deutschland: Ueberall mild und veränderlich.

# Kammermusik und Orchester.

## Konzertrundschau / Von Klaus Pringsheim.

Kammermusik — das Wort hat in unserem Musikleben, in der Deffentlichkeit unserer Konzerte, nicht nur in der räumlichen Breite des typischen Konzertsaales, längst keine ursprüngliche Bedeutung verloren. Soweit Kammermusik nicht in privaten Zirkeln als gesellschaftlich intime Form des Musizierens kultiviert wird, ist sie zur Hälfte der nur noch historische Name einer Gattung von Tonwerken geworden, denen quantitative Begrenztheit der Darstellungsmittel gemeinsam ist, im Grunde eine technische Resortangelegenheit der Komponisten und Instrumentalisten, zur Hälfte, als Gegenstand des Konzertgenusses, ein wirtschaftlicher Begriff. Die Entwidlung, die dahin geführt hat, reicht weit zurück ins 19. Jahrhundert, sie läuft der bürgerlichen Demokratisierung der gesamten Musikpflege parallel, einem geschichtlichen Vorgang also, der sich zunächst nur innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft vollzogen hat, doch einem Vorgang der Demokratisierung immerhin, an den die Arbeitermusikbewegung der Gegenwart mit Reagen angutropfen vermag.

Aber in einem anderen Sinn hat das erste Nachkriegsjahrzehnt eine Art von Erneuerung der Kammermusik gebracht: in fast allen europäischen Ländern eine jähe Bewegung der Produktion nach einer Periode ihrer Vernachlässigung und Geringschätzung durch Schöpfende. Voraussetzung für diesen Aufschwung wurde, zum Teil wohl auch durch ökonomische Ursachen bedingt, ihre Abkehr von der orchestralen Symphonik. Orchester oder Streichquartett, Symphonie oder Sonate — in solchen Alternativen, vor die der Musiker, bevor er an die Schaffung eines neuen Werkes geht, sich gestellt sehen mag, wirkt sich ein wirres Gefüge von ökonomischen, gesellschaftlichen und — vielleicht in dritter Linie erst — formal-ästhetischen Fragen. Wertwändig aber, je mehr die Komponisten sich heute für die Kammermusikalische Lösung entscheiden, um so mehr weiten und verschieben sich die Grenzen der Kammermusik, siebelt diese sich in Bezirken der Musik an, von denen sie früher unerbittlich geschieden war. Der Name ihrer Gattung schien verpflichtend; von den Klassikern her kennzeichnend er die höchste, geistig lautere, strengste — sozusagen die allerfernesten Form instrumentalen Musizierens. Solchen Anspruch hegt sie heute nicht mehr: „Gebrauchsmusik“ und „Unterhaltungsmusik“ heißen die neuen Schlagworte, nach denen sie sich orientiert. Und das moderne Kammerorchester, Produkt der Gegenwart und der kammermusikalischen Strömungen, die sie beherrschen, bildet zwischen den einst getrennten Welten des Orchesters und der Kammermusik den fließendsten Uebergang, solcherart, daß es jenem so gut wie dieser als Spiel- oder Arbeit zugerechnet werden kann.

In den „Kammerkonzerten Michael Laube“ treten die Merkmale der neuen Situation deutlich in Erscheinung. Das zweite bringt nach einer Haydn-Symphonie (in der das gut disziplinierte „Kammerorchester“ gewissermaßen als normales, nur eben ein bißchen schwach besetztes „Orchester“ fungiert) eine Reihe von neuen Werken zur ersten Aufführung. Als letztes eine „Bunte Suite“ von Ernst Toch, wie ihr Name besagt, eine kurze Folge kleiner Stücke, mit überlegener Hand witzig und wirkungsvoll gemacht und mit dem lustigen Wirbel des Schlusssatzes „Karussell“ von unbestreitbarer Unterhaltbarkeit, um derengleichen auch Karol Rathaus in seiner Suite für Violine und Kleines Orchester mit Erfolg sich bemüht. Doch solchen Zweck, der heute gemiß nicht ohne Seitenblick auf die Möglichkeiten und Aufgaben des Rundfunks verfolgt wird, werden die Komponisten noch besser entsprechen können, wenn erst

## „Broadway.“

### Ufa-Theater Kurfürstendamm.

Broadway — das ist für die Masse des amerikanischen Publikums die abends in unerhörtem Lichterglanz erstrahlende Luxusstraße der Metropolis, die mit ihren Vergnügungspalästen alles anlockt, der Mittelpunkt des Ganzen, aber auch des Lasters und Verbrochens. In eins dieser luxuriösen Lokale, in ein Revue-theater, läßt uns der Film hineinschauen. Die Pracht der Ausstattung, die Eleganz der Kostüme, die Schönheit und der Schmuck der Tänzerinnen werden hier vor Augen geführt. Aber wir schauen auch hinter die Kulissen, sehen, wie das Menschenmaterial ausgepumpt wird, wie propäzische Alkoholhändler im Dinnerjackett sich die lebende Ware kaufen und aus Konkurrenzgründen gegenseitig abtöten. Auf dem Hintergrunde des Luxusbetriebes entwickelt sich eine Kriminalgeschichte mit dem üblichen Detektiv. Eine Tänzerin, die mit dem Erschossenen verlobt war, nimmt Rache für ihn und schießt den widerwärtigen Typ des amüsierten, mit dem Leben seiner Räumenfächer spielenden Gentlemanalcoholhändlers ins Herz. Zwischen dem Ganzen und dem Verbrechen geht das anständige Paar, der Tanzmeister und die Tänzerin, seinen geraden Weg zum Aufstieg, und so ist für das Publikum das sympathische Objekt vorhanden.

Paul Fejos hat in diesem Film uns lange nicht so gut gefallen wie in seinem Erstlingswerk „Zwei junge Herzen“, obwohl er jetzt mit ungeheurer viel mehr Kosten und Raffinement arbeiten konnte. Gewiß, es gibt wundervolle Bilder, zum Schluß sogar farbige; aber dieses Milieu gewalttätiger und verbrecherischer Alkoholhändler interessiert uns wirklich nicht, und das Verbrechen selbst und seine Abwicklung ist doch gar zu naiv arrangiert. Die photographische Leistung ist auf außerordentlicher Höhe. Robert Ellis und Evelyn Brent sind das interessante Paar, der Verbrecher im Frod, der immer verbindlich zu lächeln weiß, und die wirklich schöne Geliebte seines Opfers, die schwarze Pantherfärbung, die mit ungeheurer Ruhe ihre Rache nimmt. Beides innerhalb der Rolle glänzende Gestaltungen. Das sympathische Paar wird von Norma Kennedy und Glenn Tryon präsentiert. Tryon ist der Typ des Braven, Tüchtigen, der auch für Humor sorgt. Eine Galerie von schweren Jungen muß den Alkohol distillieren.

## „Das Mädel mit der Peitsche.“

### Atrium

Der Regisseur Carl Zemanek schuf nach einer Komödie von Hans H. Zerlett einen amüsanten Film, der bei seiner Uraufführung Lodstürme entfesselte. Carl Zemanek hat tolle Einfälle, ist unbeschwert fröhlich und versteht es aus dem ff, seine Zuschauer lachen zu machen.

Anna Andra darf alle Register spielen lassen, wenn sie sich von der Schießbudenfigur zum Paganintyp entwickelt. Der ernste, arbeitende Mensch kann, nebenbei bemerkt, weder mit dem einen noch mit dem anderen Typ etwas anfangen. Aber durch diesen Film will man nur auf lustige Weise unterhalten sein. Das kann Anna Andra, denn sie ist drollig. Ueberdies hat sie Figur und Anmut. Siegfried Arno ist weder derartig witzig, daß er seinen feiner verkrampft lustigen Kameraderrollen zum Vorbild

die letzten Bindungen an die Dogmatik einer jochte verfallenden Modernität gelöst sind. Wilhelm Grosz, wendig und gewandt, gibt seinem Kammerorchester scharferen Vorkriegsklang, und den Liedern, die er so farbenreich untermalte, liegen gar Gedichte von Eichendorff zugrunde: sie hören sich freilich nicht an wie von Schumann komponiert. Aber Rose Fuchs-Bayer singt sie mit souveräner Musikalität, und der Dirigent Michael Laube gibt eben dem ganzen Abend das Signalement seiner jugendlichen Musikfreudigkeit.

Kammermusik des hohen klassischen Stils bieten die Abonnementszyklen des Busch-, Kofe- und Klingler-Quartetts; diese Konzerte finden in der Singakademie ihre Berliner Gemeinde. Drei Künstlervereinigungen, deren Namen höchsten Rang des Gebotenen verbürgen: unnötig, ihre Leistungen einzeln zu registrieren. Doch zu gedenken ist eines Konzerts, in dem das „Schubert-Quartett“ — ein ungewöhnliches Bild: vier musizierende Frauen auf dem Podium — als Quartett ein Streichquartett in C-Moll von Gerhart v. Westerman spielt, mit schönem Glanz, wenn auch nicht immer touréin, ein Werk nicht von jener „unterhaltenden“ Art, die zeitgemäß ist, erst in der Grundhaltung und keineswegs unzeitgemäß im Ausdruck.

So zahlreiche die Möglichkeiten instrumentalen Zusammenspiels und Zusammenlänges, so zahlreich beinahe sind die Kombinationen konzertierender Künstler. Zu einem Konzert besonderer Art, das sich in der Programmgestaltung vom Herkommen abweicht, haben sich eine Reihe junger Musiker zusammengetan. Vergolefis „Stabat mater“ für Sopran, Alt, Streichorchester und Orgel steht in der Mitte, für Berlin eine Uraufführung nach 200 Jahren, von Walter Gmeind geleitet, mit nicht durchaus zureichenden Kräften zum Teil, immerhin eine wertvolle, dankenswerte Darbietung; vorher und nachher sitzen Franz Osborn und Hans Erich Kriehbaum, ausgezeichnete Pianisten und Musiker alle beide, am Flügel, das heißt an zwei Flügeln, und vor allem Bufonia „Fantasia contrapuntistica“, eins der bedeutendsten Werke der neuen Kontraltatur, erfährt eine ungewöhnlich eindringliche Wiedergabe.

Eine fortschreitende und fortschrittliche Veränderung des typischen Symphoniekonzertprogrammes haben wir öfters in den Klempner-Konzerten wahrgenommen. Von einer Wandlung des Zeitgeschmacks zeugen auch die Programme der Philharmonischen Konzerte; mehr, wie es scheint, nach dem Geschmack des Publikums, als nach dem des Dirigenten, der auf jenes Rücksicht nimmt, zugeschnitten. Für seine Person und Persönlichkeit ist Kurtwängler frei von jeder Verrostenheit; aber es ist, als spiegelte sich das ewige Unruhebedürnis des heutigen Großstädters in der Auswahl eines Konzertprogrammes, wie er es für das dritte Philharmonische Konzert aufgestellt hat, und in ihrem Aktord Klang leise eine amerikanisch-mondäne Note. Eine Haydn-Symphonie macht den Anfang, in der Mitte steht als interessante Reueheit, die lebhaften Beifall findet, Reznicks virtuoso gearbeitete „Lanz-Symphonie“, am Schluß Liszts symphonische Dichtung „Les Preludes“. Dazwischen die Namen Rameau, Debussy, Saint Saëns, Namen der Komponisten, die Maria Joogin, Solistin des Abends, singt. Dank dem einzigartigen Zauber ihrer Stimme und dieser seltensten Vereinigung von Kunst, Natur und Seele wird ihr Singen zum Ereignis des Abends.

werden sollte. Gaston Jaquet ist der tadellose teufliche Professor und Werner Fütterer der jämlich liebendwürdige junge Mann.

Romac gehört zu den Regisseuren, die nicht alles aus dem Optischen herausholen, sondern die unbedingt auf gute Zwischenstücke angewiesen sind. Die schrieb ihm Köllinghoff, der bekanntlich stets famos ist, wenn er alle Wonne und Storchgläubigen aufs Korn nimmt. e. b.

## Theater am Schiffbauerdamm.

### Neubefetzung Lampels „Pennäler“.

Um abschließende Kritik über zu können, wäre es erforderlich, nicht nur die Premieren zu besuchen. Da wird mit Spannung aller Kräfte, in einer möglichst guten Rollenbesetzung, „auf Glanz“ gearbeitet. Wenn man dann in die zehnte, zwanzigste Vorstellung geht, sieht man, daß die Feststellungen der Kritik nicht mehr der Wahrheit entsprechen: gute Schauspieler wurden durch weniger geeignete ersetzt, der Text — nur unter dem Gesichtspunkte, Zeit zu sparen — gekürzt, die Spannung hat nachgelassen und jeder macht, was er will. Die Premiere war ein Erfolg, das Haus ist voll, man braucht sich daher nicht mehr anzustrengen. Im Zweifelsfalle beruht man sich auf die — allerdings nur für die Premiere gültig gewesene — Kritik.

In Lampels „Pennälern“ wurde gestern die Hauptrolle Friedmund Semmler umbesetzt. An Ernst Ginsbergs Stelle trat Wolfgang Zilzer. Auch hat Heinrich Streichungen vorgenommen. Dennoch ist die Aufführung besser geworden. Es wird hier immer noch mit der gleichen Gewissenhaftigkeit gespielt und eine kräftige Hand hält das Ganze zusammen. Die Kürzungen wurden gut überlegt und konzentrieren die Wirkung der dramatischen Reportage „Pennäler“.

Ernst Ginsberg spielte den Fried häufig, nervös, fast erdrückt von der bierernen Schwere des Schicksals. Damals dachten wir, so sei es am besten. Aber man kann auch anders. Gestern sahen wir einen Friedmund Semmler, blond, edig, hoch aufgeschossen, mit großen erschreckenen Augen. Ein Kind, schwankend wie ein Rohr im Sturm der Ereignisse. Uerbtie und eingepugelte Furcht überwindend, ein unpathetischer, gequälter Held. Ginsbergs verfallene, in der Brust eingetretene Dual war unheimlich, Zilzer wirkte menschlicher. Die Aufführung ist besser geworden.

Peter Martin Lampel wohnte der gestrigen Aufführung unerkannt bei. v. S.M.

Eade der tyrischen Schrift in Rußland? Die von der Sowjetregierung bereits vor längerer Zeit reorganisierte Rechtschreibung soll jetzt noch weiter umgestaltet werden. Es wurden drei Kommissarien gebildet, von denen zwei sich mit der weiteren Reorganisation der Rechtschreibung befassen werden, während die dritte sich mit der Einführungsmöglichkeit des lateinischen Alphabets für das russische Schrifttum befassen wird und entsprechende Vorschläge ausarbeitet.

Der Berliner Erz-Jugendchor gibt am 1. Dezember, 16<sup>1/2</sup> Uhr, im Beethovenden-Saal sein 1. Winterkonzert.

Rechenwert. Als die Revolution: Wolfgang Schwarz, Berlin; Ungeigen: 23. Glad, Berlin. Verlag: Bornäris Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Bornäris Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 2. Druck 1. Auflage.

Nach wie reellste Bedienung ist und bleibt der Grundsatz des Herren- u. Knaben-Bekleidungsbaues

**J. Baer, Badstr. 26** Edle Prinzess-Kleider

Sie finden dort alles in riesengroßer Auswahl, was der Herr an Winterkleidung fertig und nach Maß benötigt, in nur guten modernen Stoffen, bester Verarbeitung, schöner Paßform und allerbilligsten Preisen. Ein Versuch führt Sie zum bleibenden Kunden.

**Achtung! Täglich Achtung!**  
in den Gesamträumen des **Café Schöneberg**  
Tel.: Steph. 8618 Inhaber: W. Grunze, Hauptstr. 23/24 Tel.: Steph. 8618

**Großes Zeppelin-Fest**  
Künstlerische Darbietungen / Künstlerkonzert / Fabelhafte Dekorationen / Tanz / Treffpunkt prominenter Flieger  
**Eintritt frei!** Ab Dezember: Die ideale Melodie mit ihren neuesten Schlägern **Eintritt frei!**

**KÜCHEN**  
roh emailliert  
Erl-Küche 43 M. 73 M.  
Küchle-Küche „Rosa“ 83 M. 118 M.  
Anrichte-Küche „Luisa“ 103 M. 153 M.  
Anrichte-Küche „Linda“ 133 M. 183 M.  
Weiderspunde, 92 cm. 43 M. 53 M.

Reformküchen  
Ausstellung teurer rheinischer Küden  
**Küchenmöbel-Haus**  
**LASERSTEIN**  
Luckauer Straße 1  
Ecke Brunnenstraße, nahe Moritzplatz.

Lesdau's **Korbmöbel**  
Vollständige Forme  
Aparat Muster  
Mäßige Preise  
Weltweit u. Verkauf:  
Neukölln  
Ausgrabersstraße 22  
und Formstraße 18  
Fernsp. 72 Neuk. 1751

Zu noch nie dagewesenen Preisen bringen wir  
**Stores, Gardinen Bettdecken**  
Künstler-Gardinen in besten Qualitäten von 2,25 an  
Halbstores in allen Webarten von 1,75 an  
Bettdecken von 2,50 an  
Dekorationsstoffe von 3,- an  
Einzelverkauf von 9-7 Uhr  
**Spezial-Gardinen-Werkstätten**  
**S. Krüger**  
Neukölln, Berg-Str. 67  
2. Stock am Ringbahnhof  
Kein Laden!

Ulster von **33.-** an  
Anzüge von **28.-** an  
Winter - Joppen von **14.50** an  
Hosen v. **2.75** an  
Berufskleidung billigst  
Anfertigung nach Maß  
**Bekleidungs Haus Schiff**  
Berlin - Lankwitz  
Kaiser-Wilhelm-Str. 82

**Damen-Mäntel-Fabrik**  
Paul Linck, Neukölln, Reuterstraße 63  
an der Kaiser-Friedrich-Straße  
Mäntel :: Kostüme :: Röcke  
sind in jeder Größe und Preislage stets am Lager.  
Größen, welche nicht am Lager, werden für jede Figur angefertigt; speziell für starke Damen.

**Besonders billig!**  
wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und

Theater, Lichtspiele ufw.

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz  
8 Uhr  
Uraufführung  
**Affäre Dreyfus**  
Schauspiel von René Kester  
Regie: H. D. Kester.

Staatl. Schiller-Th.  
8 Uhr  
**2x2=5**

Theater am Schützenpark  
8 1/2 Uhr  
**Pennäler**

Stansoper am Platz der Republik  
8 Uhr  
**Salome**

**Kleines Theat.**  
Merkur 1624  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Max Adalbert**

**Das Parfum meiner Frau**  
Lustsp. v. Leo Lenz  
Sonnabend 4 Uhr  
**Das tapfere Schneiderlein.**

Theater d. Westens  
Tägl. 8 1/2 Uhr  
**Marietta**  
Musik v. Oscar Straus  
Käthe Dorsch  
Michael Bohnen  
Sonntag 8 Uhr

**Friederike**



*Ob ich ihr heute gefalle?*

Natürlich — denn ich trage die gute Weiss-Kleidung!

Dies angenehme Gefühl der Sicherheit gibt ihm unsere Kleidung. Sie ist geschmackvoll, formenschön, von tadellosem Sitz und guter Verarbeitung. Die gute Weiss-Kleidung wird von uns nach modernen Methoden selbst hergestellt, sie ist deshalb nicht nur gut, sondern auch hervorragend preiswert!

Ulster	39.-	48.-	57.-	65.-	85.-	110.-	135.-
Paletots	47.-	58.-	65.-	78.-	89.-	115.-	125.-

**Goßlieb**

# Weiss

Schöneberg, Hauptstraße 161 \* Gegründet 1892

Infolge Auflösung einer Herrenkleiderfabrik

# Anzüge

von Mk. 25 an

# Mäntel

von Mk. 29<sup>50</sup> an

**Kleinste Anzahlung  
Kleinste Raten  
Trotzdem Qualität**

# Kadeo 55

KAUFHAUS DES OSTENS  
Grosse Frankfurterstr.  
ECKE MARSILIUSSTR.

**Deutsches Theater**  
D.L. Norden 12 310  
8 1/2 Uhr  
**Der Kaiser v. Amerika**  
von Bernard Shaw  
Reg: Max Reinhardt!

**Die Komödie**  
11 Bismck. 2414/7516  
8 1/2 Uhr  
vom Teufel geholt  
von Knut Hamsun  
Regie: Max Reinhardt

**Kammerspiele**  
D.L. Norden 12 310  
8 1/2 Uhr  
Zur gef. Ansicht!  
Lustspiel von Frederik Lonsdale  
Regie: Gustaf Gründgens

**Lustspielhaus**  
Friedrichstr. 236  
Bergmann 2922  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Grand Hotel**  
Lustspiel von Paul Frank

**Barnowsky-Bühnen**  
Theater in der Königgrätzer Straße  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Die erste Mrs. Selby**  
mit Fritz Massary  
Komödienhaus  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Der Hühnerhof**  
v. Tristan Bernard

## Lackschuhe

Einheitspreis  
**16<sup>60</sup>**



der vornehme Gesellschaftsschuh in bester Rahmenarbeit  
Höchste Leistung, Leichtigkeit durch schärfste Spezialisierung

# Fasan

O, Warschauer Straße 31 • S. Kottbuser Damm 76 • Schöneberg, Hauptstraße 20

# Winter Garten

8 Uhr — Ztr. 2819 — Rauchen erlaubt  
**Letzte Tage!**  
Das begeistert aufgenommene Programm mit  
**Ilse Bois**  
3 Cressos • Remos Comp.  
Das volle Haus  
rast, jubelt, applaudiert ohne Unterlaß  
Sonnabend und Sonntag je 2 Vorstellungen  
5<sup>30</sup> und 8 Uhr 5<sup>30</sup> kleine Preise.

**Metropol-Th.**  
8 1/2 Uhr  
Lehár dirigiert  
Das Land des Lächelns  
Vera Schwarz, Richard Tauber

**Renaissance-Theater**  
8 1/2 Uhr. — Letzte 7 Aufführungen  
**Coeur-Bube**  
Komödie von Jacques Nathanson.  
Regie: Leontine Sagan.  
Lennarz — Staudte — Valentin Kupfer — Sima — Rasumny  
Sonntag nachmittag 4 Uhr (2-8 M.)  
**Die heilige Flamme**  
Steinplatz 61. 0661 u. 2583/84.

Es ist neu erschienen:  
**Kinderland 1930**  
Ein Jahrbuch für Arbeiterkinder in Stadt und Land. Reich illustriert. Farbige Bilder beleben das Buch. Sprudelnde Lebensfreude vom ersten bis zum letzten Blatt. Die Kinder haben selbst daran mitgearbeitet. Das Kinderland kostet 1.50 RM. Zu haben in allen Parteibuchhandlungen.

**Th. u. Hollendorferplatz**  
Vorvk. 10-2. Kf. 2001  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Gastspiel des Deutschen Theaters  
**Die Fledermaus**  
Regie: Max Reinhardt.

**Trianon-Th. Merkur**  
2391  
8 1/2 Uhr  
**„Die Ballerina des Königs“**  
So. 4. Stg. 2 1/2 Uhr  
Schneewittchen  
Sonntag 5 Uhr  
**Der Strom**  
Rundfunkhörbar halbe Preise.

**Mein Kapitän-Kautabak**  
schmeckt mir doch am besten!

## Lichterfelder Festsäle

Zehlendorfer Straße 5  
**Oekonom Otto Schilling**  
Telephon: Lichterfelde G 3 1445  
Festsäle für 1500 Personen mit modern eingerichteten Bühnen für Veranstaltungen jeder Art / Hochzeitsfeste / Vereinsmutter für 20 bis 300 Personen

# Der französische Mensch

## Versuch einer Klärung / Von Dr. Hans Hartmann-Elberfeld

### 1. Der französische Mensch als Bürger

Zuf seiner ersten Frankreichreise ist der Deutsche überrascht von dem Reichtum der Eindrücke. Aber schon beim zweitenmal spürt er, wie wenig er eigentlich in die Hintergründe eingedrungen ist. Und beim zehnten Male hat er das Gefühl, daß diese Hintergründe sich immer weiter fortziehen und daß es vielleicht kein zweites Land gibt, wo eine Zusammenfassung gesammelten sozialen Lebens so schwierig ist wie in Frankreich. Trotzdem beginnt sich auch einiges zu klären, die Perspektiven ordnen sich. Wir sehen den Franzosen an als Bürger, als arbeitenden Menschen und als politischen Menschen.

#### Der Citoyen

Bürger kann „bourgeois“ und „citoyen“ heißen. Citoyen ist der Begriff aus der französischen Revolution, und in der Zeit der letzten Rheinlandsbesetzung (um 1795) nannten die Deutschen auf dem rechten Rheinufer sogar die französischen Offiziere „Citoyen“. Wir sprechen hier vom Bürger als Citoyen; denn wir wollen von allen französischen Menschen, von Bürgern im Sinne von „bourgeois“ und vom Proletariat sprechen. Und es ist ja kein Zweifel, daß gerade von der sozialen Lage und vom sozialen Bewußtsein aus gesehen, zwischen den beiden Klassen viel mehr Berührungspunkte bestehen als in anderen Ländern. Sie fühlen sich zunächst einmal als Menschen, als Staatsbürger, als Citoyen, es weht ein Hauch selbstverständlicher Demokratie, und dies ist der Grund, warum sehr viele Franzosen behaupten, in Frankreich gebe es keinen Klassenkampf. Wie weit diese Demokratie, die natürlich nicht nur Form ist, in die Tiefe der sozialen Gestaltung der Gesellschaft reicht, werden wir sehen.

Dit sind ganz einfache Begriffe während für das Hintergründliche. Der Unternehmer wird in Frankreich Patron genannt. Im Klang und Begriff liegt das Patriarchalische, das für das öffentliche Bewußtsein in Frankreich sich noch stärker erhalten hat als in den anderen Industrieländern. Natürlich weiß man auch dort, daß es sehr unmensliche Patrone gibt. Aber man sieht diese Frage wie alle Fragen in Frankreich mehr individuell an, verurteilt den einzelnen statt des Systems und hat sicher mehr Schwierigkeiten zu dem Gedanken durchzudringen, daß das System ja mit innerer Notwendigkeit alles Patriarchalische wegweisen muß, und daß es ein romantischer Traum ist, mit gutem Zureden das Rad der Wirklichkeit noch einmal zurückdrehen zu wollen.

Überall finden wir in Frankreich dieses Citoyen-Gefühl. In den Schulen spielt die Klassenschichtung kaum eine Rolle. Das Kind des Reichen ist zunächst einmal Mensch, und es sieht auf das Kind der Mittelklasse nicht im allschon stolzen des zukünftigen Betreibers der Führerschicht herab. So bestätigen es alle Lehrer. Daß das auf die Art, wie der Klassenkampf geführt wird, Einfluß hat, bedarf keiner Frage — wenn auch Tatsache und Sinn sich dadurch nicht ändern lassen.

Ueberhaupt ist das Prinzip des Individuellen entscheidend. Jeder ist zunächst nur Mensch und wird Monsieur oder Madame angeredet. Titel und Rang spielen keine Rolle. Der Ehrgeiz erweist sich da, wenn jemand „de l'Académie“ ist, also zu den wenigen ausermittelten Geistern der Nation gehört, oder wenn er der (weit zahlreicheren) Ehrentafel angehört. Aber das ist eine Sache des persönlichen Verdienstes und nicht der „Déshonneur“, des erschlenen oder mechanisch erdienten Titels. Die radikal denkende Jugend der verschiedensten Richtungen haßt nichts so sehr wie die „arrivistes“, die Streber, die unabhängig von der Leistung hohe Posten erlangen wollen.

Dabei ist es wichtig zu wissen, daß in Frankreich der „Politiker“ einen Berufsstand bildet. Die Gefahr, daß sich die besten Redner oder Rabulisten und nicht die besten Köpfer die besten Posten im Staate sichern, ist groß. Daher auch das nicht unbedeutende Wort von der „République des Camarades“. Aber schließlich entscheidet doch immer wieder die Leistung (mohel eben die „Medagone“ an sich viel mehr als Leistung gewürdigt wird als bei uns); und so ist es unmöglich, daß Männer, die sich durch Fehlleistungen den Unmut der Nation erworben haben, wieder hervorgehoben und mit wichtigen Ämtern betraut werden.

#### Selbst ist der Mann!

Der Citoyen steht auf eigenen Füßen. Wenn er Fehler macht, so muß er sie selbst ausbaden. Das ist auch ein Stück jenes Individualismus. Führt man mit dem Elzuz von Rön nach Paris, so kann man verhungern: kein Speisewagen, kein Aufenthalt, der genügt, um ins Bahnhofrestaurant zu gehen, und kein Mensch bietet auf den Bahnhöfen etwas zu essen oder zu trinken an. Man muß das eben vorher wissen! Oder wenn man nach der Normandie fährt und am Gare St. Lazare lacht, auf welcher der fast 30 Plattformen der Zug abfährt, so wird man es bestimmt nicht finden. Denn das wechselt jeden Tag und wird jeweils 20 Minuten vorher angeschlagen. Wann und wo das geschieht, ja, das muß man einfach wissen! Organisiert ist das so wenig wie eben möglich. Oder: ich habe das Experiment gemacht und in drei nebeneinanderliegenden Cafés am Place St. Michel, die alle gleich elegant oder gleich unellegant aussahen, wämen „Cranobine“ getrunken, jenes herrliche Sommergetränk, wo man immer wieder den Siphon auf die rubinförmige am Boden des Glases ruhende Säfteffenz nachgibt (und der Franzose lebt ja im Sommer im Café, das er salten kürzer als drei Stunden besucht, oft viel länger). In dem einen kostete er 1,50 (für Marx durch 6 teilen!), im anderen 2,25, im dritten 3 Franken. Und es war kein Verstum; denn man erhält das Glas auf einem Teller, auf den der Preis eingelassen ist. Unlauterer Wettbewerb? Geldschneiderei? O nein — man muß nur eben Bescheid wissen! Das lernt man nicht von heute auf morgen. Was der Franzose sich selbst zumutet, das tut er auch dem Ausländer zu. Er wird ihm in der höflichsten Weise Auskunft geben, aber er weiß, daß jeder selbst seinen Weg durchs Leben und — durch die Cafés finden muß. So hat es der Ausländer nicht leicht und muß Paris im Schlafendern erobern!

Daher traut der eine Citoyen dem anderen zunächst zu, daß er auch ein Ehrenmann ist und er mag von seiner Schimpferei

heit so selten wie möglich Gebrauch. Von den Chauffeurs ist das ja bekannt. Es vollzieht sich der ganze Verkehr möglichst geräuschlos (auch äußerlich: das Hupen ist auf ein Minimum eingeschränkt; denn man sieht voraus, daß der Fußgänger selbst an sein Leben denkt). Zuweilen gibt es Verkehrsstörung. Ich habe einmal im Autobus am Pont du Caroussel gegenüber den Louvre fast eine halbe Stunde gewartet; trotz der vielen Verkehrsregelung, die es da gibt. Aber keiner schimpfte; denn jeder traut dem Citoyen Verkehrsruhmann wie den vielen Citoyens Privatautofahrern zu, daß sie schon von selbst ihr Bestes tun. Also „höhere Gewalt“ — da heißt es stillhalten, der einzelne kann nichts mehr tun.

Aber warum haben denn in Paris und wo es nur eben zu machen ist in allen französischen Städten die Straßenbahnen und Autobusse zwei Klassen — die erste meist leer, die zweite überfüllt? Fast nirgends in der Welt wird man das finden. Wo bleibt die Demokratie? Ich muß gestehen — ich habe noch keinen philosophischen Grund dafür gefunden. Es ist dies wohl ein Schönheitsfehler in der Republik, eines jener Kästel, wie sie jedes Staatsgebilde enthält. Oder ist es ein Symbol für den Konservatismus in Frankreich, der sich nicht so schnell entschließt, mit allem Plunder aufzuräumen. Man berouscht sich oft mehr an der Idee der „Gleichheit“, als daß man sie auch durchführt. Oder sollte — eine dritte Deutung — eine „Ust der Idee“ (Hegel!) vorliegen, damit die vielen Citoyens zweiter Klasse nicht vergessen, daß es doch Klassenunterschiede gibt? Das freilich entgeht dem Aufmerksamen nicht. Unter Brücken übernachteten noch zuverlässigen Zählungen zu Zeiten 5000 „Ausgestoßene, der Trunksucht Verfallene, entlassene Gefangene (aber eigentlich nicht unsere „Brüder der Landstraße“, die es dort drüben als Stand nicht gibt). Man darf sich nun durch den äußeren Anblick des Schmuges und der Verwahrlosung ebensowenig wie in England ausschließlichs beeindrucken lassen; denn ohne Zweifel sind dort die Ansprüche an Reinlichkeit und Lebenshaltung nicht so groß wie in anderen Ländern. Von „gewissen“ französischen Orten spricht man ja in der ganzen Welt — aber nicht gerne. Am meisten ironisieren sie verständige Franzosen selbst.

Wir sehen, daß die Franzosen das Organisieren scheuen; aber sie tun das nur dann, wenn sie den Eindruck haben, daß man um des Organisierens willen organisiert. Hier ist eine Quelle ewigen Mißverständnisses zwischen der deutschen und französischen Art. Wo aber der Franzose sich irgendwelche Erleichterung, etwa in Geschäftsführung oder durch Vermeidung von Unflarheiten verspricht, da mißver er es sehr genau. Statuen z. B. werden wohl in keinem Lande mit derselben Sorgfalt und Vorsicht aufgestellt wie in Frankreich. Vor mir liegt der Entwurf zur Erneuerung der Statuen der sozialistischen Partei in 68 Artikeln. Man hat den Eindruck, daß da an alles und jedes gedacht ist. Und alle Möglic-

keiten sind in die klare Form jener einzigartigen Sprache gegossen, die sich wie keine sonst dazu eignet, Dinge auf ihre letztmögliche klare Formel zu bringen.

#### Die Rassenfrage

Jenes Citoyen-Bewußtsein spiegelt sich in der Stellung zu den Rassenfragen wider. Eine Judenfrage gibt es in Frankreich nicht. Der Jude ist ein Mensch wie jeder andere, es gibt, außer in gewissen reaktionären Kreisen, kaum eine GefühlsEinstellung gegen die Juden, jeder ist bereit, im individuellen Sinne in den Wettbewerb mit ihnen einzutreten — sei es auf wirtschaftlichem oder geistlichem Gebiete — und den Erfolg des Wettbewerbs als Tatsache in Kauf zu nehmen. Und fast ebenso ist es mit den afrikanischen Rassen — die wir herausgreifen, weil in Afrika ja der wichtigste französische Kolonialbesitz liegt. Die Wahrheit ist die, daß die hellbraunen Nordafrikaner nicht als Fremdrasse angesehen werden, sondern daß da, besonders mit Südfrauzosen, viele Heiraten vorkommen. Mit Regern dagegen wünscht man keine Rassenvermischung, aber man fühlt, entgegen der noch offiziellen Kolonialpolitik, daß die Regier ein erwachendes Volk sind, und daß es nicht nur menschlich, sondern auch klug ist, sie rechtzeitig als Menschen anzugehen. Weiterblickende Kolonialfachleute rechtfertigen daher auch die französische Kolonialpolitik nur so, daß sie sagen, die Negerrasse könne heute noch nicht ihre hygienischen und Schulverhältnisse ordnen ohne die Hilfe der Weißen. Das war der Standpunkt, wie ihn etwa André Renard von der französischen Kolonialhochschule auf dem internationalen kolonialen Jugendkongress auf der Freisburg (Juli 1929) vertrat.

Daß die Vorstellung des selbstverantwortlichen Citoyen, die ein kollektives Denken im Sinne von Marx recht behindert, auch in Fragen der politischen Methode hineinzieht, versteht sich von selbst. So stand das Pfund Sterling auf 240 Franken (während der Frank jetzt mit etwa 120 stabilisiert ist). Da wurde in maßgebenden Kreisen ganz ernsthaft erwogen, ob man nicht die 12 großen Bankiers hinrichte und zur Abschreckung öffentlich aufhängen solle. Das klingt grotesk, es ist auch sicher ein Erzeugnis einer Psychose, aber die Tradition der französischen Revolution ist eben doch nicht ganz aus dem Gefühl und der öffentlichen Meinung entschunden. Der einzelne ist schuldig: mit der Befestigung des einzelnen wird auch der Fluß des Systems weichen.

Wertwürdigerweise ist man mit der Anwendung des Begriffs Citoyen auf die Frau sehr vorsichtig. Alle Kämpfe für das Frauenwohlrecht waren bisher erfolglos. Auch sie wurden teilweise „individuell“ geführt, zum Beispiel durch Frau Barriot, in dem Pariser Sorbort Malakoff mit 2830 Stimmen zur Stadtverordneten gewählt wurde und unter stillschweigender Duldung des kommunistischen Bürgermeisters auch ihr Amt ausübte.

## Kleine Bilder

### Apfelpflücken

Rumpumpum — rumpumpum — rumpelt das Klapprige Fuhrwerk durch die morgensillen Straßen der Stadt. Auf dem Wagen des Obstpächters sitzen wir Apfelpflücker, dicht gedrängt, Körper an Körper, man spürt förmlich den Atem der anderen.

Die Stadt schläft, wir fahren zur Arbeit. Es ist kühl. Der Mantelkragen wird hochgestellt. So kann man besser schlafen. Rebel steigen, Wollenmassen häufen sich. Die beiden Tagelöhnerinnen mir gegenüber können das Schwoagen nicht lassen. Ich dämmere im Halbschlaf und höre gerade noch: „... und, ja, ein anständiges Mädchen, ja, tut so was nich, ha, ha, gelacht.“ Nun scheint der Weg glatter geworden zu sein, der Wagen rollt leichter — wahrscheinlich die Leerdampfer.

„Brrr.“ — Der Wagen steht. Mühsam reiße ich die Augenlider hoch, „... weil, ja, da, da, einer gleich kommt, ja, ha.“

Runter vom Wagen. Abhh... Man gähnt. Setzt sich ins taufrische Gras und frühstückt. Die Sonne kommt langsam vor, doch haben ihre Strahlen keine Kraft. Müde wie ich die Stellen aus. Eines, der Stille, hat sich schon Apffel gekaut, und seine blanken Zähne mahlen unermüdet, immerfort. Ich sehe mir die Alee an. Ein Feldweg. Recht hohe Apfelbäume. „Schöne Colpurn“, brummt Walter. Der Pächter hat inzwischen die Leitern angestellt, nun geht es hoch. Die Keste tnaaden, die Leiter schwannt, will tippen...

„Keine Angst, Karl, du weißt doch, im Kriege haben wir noch was ganz anderes durchgemacht.“, ruft spottend Fritz.

„Ich weiß.“, tönt es zurück, „als wir beide vor Verdun waren und du mir immer die Schuhe putzen mußtest.“

Man pflückt. Ernst schmaucht, die Jungens sind ruhig — man pflückt.

„Lut — lut.“ ein Auto naht. Wirbelt ungeheuer viel Staub auf. Im Auto sitzen weißgekleidete Damen und Herren, offenbar flirten sie, sie lachen.

Wir tun der rechte Arm weh, er ist oben ein wenig geschwollen. Die Füße zittern vom ewigen Stehen auf der schwankenden Leiter. Und doch freue ich mich meiner Arbeit, da ich die Nichtstuer sehe.

Mittag!

Ran liegt unterm Baum und — ist seine Stellen. Diesmal die „Burschtenstulle“. Eines liest dabei die Zeitung, in die das Brot eingewickelt wor. Manchmal hört er auf zu tauen. Wiederum faust ein Auto vorbei.

„So eine lässige Schmeiß würd' id mir nie laufen.“

„Ja ja auch bannig billig.“

„... wenn eine Frauensperson, ja, ha, abends wechzelt, ja, ha.“

Rauf auf den Baum — pflücken.

Ich wundere mich. Habe ich bis jetzt doch keine Zoten gehört, drückt sich doch keiner, hilft doch einer dem anderen...

„Der Jag pfeift, es ist vierel fünf.“

Ran hat es gelernt, die Zeit zu berechnen, nach Sonnenstand und ähnlichen Vorgängen.

Ich bin verdammt müde. Die Sonne geht unter. Es muß wohl sehr schön gewesen sein, und ein Boe hätte reimen können. Sonne — Boms, Glanz — Lanz, rot — tot um. Ich bin zu müde, die Schönheiten der Natur zu bewundern. Will der Pächter heute überhaupt nicht mehr Schluß machen? Na — endlich!

Rumpumpum — man ratiert nach Hause, sitzt müde auf dem Wagen, ist Apffel. Eines versucht zu singen:

„Des Abends, wenn es Feiertabend wird —  
Da wird die Arbeit niedergelegt...“

Doch keiner singt mit. Da hört er auch auf. Ich bin zu müde, um zu denken. Morgen früh wird wieder der Becker raffeln, der Wagen warten. Ich werde pflücken... S. P.

### Vorn Bücherladen

Vor den schönen, bunten, neuen Weltreise-Büchern, die im Schaufenster als passende Geschenke für die Saison ausgestellt sind — „Denke schon jetzt an Weihnachten!“ — steht ein Mann, groß, müde, vom Leben zerplückt, ein Mann, der mir zum Verwechseln ähnlich sieht, und es gehen ihm etwa folgende Gedanken durch den Kopf...

Bravo, bravo, meine literarischen Herren Globetrotter, ihr habt die Welt bereist, zu Pferde und zu Fuß, per Bahn und per Auto, auf Salondampfern und Frachtkästen, und es ist eurer Kulturnamkeit bei Gott nichts entgangen, was irgend von Interesse für den Leser sein könnte. Der Leser bekommt die Welt gezeigt, wie er sie selbst sehen würde, er liest quasi seine eigenen Gedanken, die er zu faul zu denken ist, er fühlt sich selbst auf Reisen, genießt die Erde wie aus einer Fruchtschale.

Ich habe die Welt auch einmal als buntes Bilderbuch betrachtet, aber heute sehe ich sie anders. Die vielen Farben, finde ich jetzt, das war nur eine optische Täuschung. Die Welt ist grau. Sie ist überall gleich, sie ist überall grau. Wenn man den Reisefuß beiseite stellt und die Schaufel zur Hand nimmt oder sonst ein Handwerkszeug, dann lösen sich die bunten Bilder in eine graue Masse auf; der Alltag hat begonnen. Dobeats herrscht der Alltag. Ueberall sind die Menschen bei sich zu Hause: sorgen und mühen sich, um dies Zuhause zu haben. Es gibt keine erotischen Länder; das einzige Erotische ist der Zuschauer, der Mann im weißen Anzug mit Tropenhelm und Hornbrille, der beobachtet, stoit mitzumachen. Wenn ihm seine Zeitung kein Geld mehr schickt, wenn er nicht mehr weiter kann, wenn er dabeiben und anpacken muß, wo sind sie dann, die schönen Eindrücke und die guten Ansätze; der interessants ferne Ort wird plötzlich zur banalen Heimat, das Fleckchen tropischer Erde, auf dem er steht, zum Zentrum der Welt, das Kuferordentliche zum Selbstverständlichen...

„Wie sagen Sie, Herr Buchhändler? 3 Mark, das ist billig für die bunten Gläser...“ bloß ich habe mir heute zufällig kein Geld eingesteckt.

Heinrich Henneke



(18. Fortsetzung.)

„Tod den Marxisisten!“  
„Es lebe der Faschismus!“  
Die ganze Stadt hallt wider in Flüchen und Gehüll. Pa-

trouillen von Karabinieren unter dem Kommando von Faschisten müssen die ganze Nacht hindurch die Stadt durchstreifen, um die Schwarzhemden aufzulösen und an den Bahnhof zu eskortieren, wo man sie sofort zur Abreise nötigt.

Erst als die letzten Militärtruppen die Stadt verlassen haben, atmet die Bevölkerung auf. Die Politiker preisen Mussolinis Tod, der es

verstanden hat, die Stadt in 48 Stunden von dieser Besatzung zu befreien. Die Minister lehren die Massen um und bilden sich ein, daß der Chef des Faschismus ihre Geißel sei.

Solange nur eine scheinbare Ordnung ihre Haltung zu recht- fertigen scheint, kümmert es sie gar nicht, was außerhalb Roms geschieht.

Aber in den Provinzen erfolgt die Besitzergreifung des Faschismus in noch viel brutaleren Formen. Da erscheint das neue Regime wie ein hundertköpfiger Drache. Denn jede Provinz, jedes Dorf hat seinen Mussolini. Gehet und Autorität werden mit Füßen getreten. Jeder Faschist maßt sich an, Befehle vorzuschreiben. Die Gewalttaten wenden sich nicht mehr ausschließlich gegen Sozialisten und Arbeiter. Man nimmt kommende Situationen vorweg und wendet sich in den Provinzen gegen jeden, der noch eine selbständige Meinung zu haben mag. Koch hat der sogenannte Theoretiker des Faschismus, der heutige Justizminister Alfredo Rocca, nicht seine Formel aufgestellt: „Alles im Staat, nichts außerhalb des Staates, nichts gegen den Staat“, und schon ist diese Formel lebendige Wirklichkeit für den Faschistenführer des kleinsten Dorfes, nur daß er sie ein wenig anders versteht: „Nichts außerhalb des Faschismus, nichts gegen den Faschismus.“

Das ganze Leben des Landes ist der Willkür von ein paar tausend Abenteurern ausgeliefert. Der gesamten Bevölkerung wird das zum Bewußtsein kommen im Monat Dezember, wenn durch die ganze Halbinsel der Schrei des Entsetzens und der Verzweiflung der Turiner Todesopfer geht.

XIX. Die Mordtaten von Turin.

Die Politiker von Montecitorio hatten sich gesagt, daß die gewalttätige Repression des Faschismus unfehlbar zu einem langen Kampfe geführt haben würde, bei dem der nationale Block in die Brüche gegangen wäre. Außerdem fanden sie, daß aus dieser Repression einzig und allein die Sozialisten Vorteil gezogen haben würden. Darum schien es ihnen schauer, den Faschismus zu jähnen, indem sie ihm die Türen der Regierung öffneten. Einmal zur Macht gelangt, würde er sich zu anderen Methoden bekehren.

Das hieß den Charakter des Faschismus völlig verkennen und außerdem vergessen, daß er eine verhungerte Menge von Kleinbürgern nach sich zog, die er füttern und ausgiebig füttern mußte.

Es kann wohl sein, daß Mussolini — sobald er zur Regierung gelangt war — es für das Beste gehalten hätte, nun zur Ordnung und zum Parlamentarismus zurückzukehren. Man lese seine Reden. Abgesehen von der ersten, die die große Masse beeinflussen sollte, sind die anderen geschickt, abgeschattiert, gemäßigt, beinahe lächelnd. Wenn er von der Generaldebatte der Arbeit spricht, so demütigt er sich um ihre Mitarbeit. Wenn er seinen polemischen Degen mit dem Abgeordneten Amendola in der Kammer oder mit dem Senator Albertini im Senat kreuzt, so tut er es maßvoll und anständig, mit offenerem Schein vor dem Gegenüber. Sogar mit den Sozialisten gibt er sich Mühe, liebenswürdig zu sein. In den privaten Unterredungen redet er sich die Junge wund, um seine früheren Genossen zu überzeugen, daß er immer der gleiche geblieben sei. Er geht sogar so weit, zu erklären, sein Herz schlägt nach links. Er spielt sich als eine Art geistiger Vater des Kommunismus auf. Als es sich im Juli 1923 darum handelt, das Wahlgesetz über die Majoritätsvertretung von der Kammer annehmen zu lassen und so ein wirksames Mittel zur Schaffung eines faschistischen Parlaments zu erlangen, geht Mussolini bis zu den äußersten Grenzen des Entgegenkommens und der Kofetterie.

Aber wie Janus hat er zwei Gesichter, und er läßt gleichzeitig die Tribünen der Kammer von seinen Militärleuten besetzen.

In Wirklichkeit hat er nur die Absicht, Zeit zu gewinnen und inzwischen stärker zu werden. Und das gelingt ihm. Ueber die wirklichen Gefühle seiner Mitarbeiter ist er im klaren. Er weiß sehr gut, daß es nur gelegentliche Begleiter sind, die morgen seine Gegner sein werden. Aber er braucht sie und bedient sich ihrer. In dieser Hinsicht könnte man meinen, er wäre in der Schule Bismarcks groß geworden.

Aber das Fehlen jedes Gerechtigkeitsgefühls und jeder Wahrhaftigkeit macht sein Spiel undurchsichtig. Kaum hat er eine Rede im Senat beendet, in der er der Gerechtigkeit huldigt, findet man ihn in seinem Arbeitszimmer bei der Durchsicht der Unterzeichner der Subskriptionslisten für den „Avanti“ und die „Giustizia“; er streicht die Namen rot an und schreibt auf den Rand: „Ist der Faschismus eingeschrieben?“ Dann schiebt er die Listen an den „Fascio“ der Orte, in dem die Unterzeichner wohnen.

Diese Bleistiftzeichen bedeuten: „Gibt es keine Knüppel mehr in den Händen und kein Rizinusöl in den Apotheken?“

Die lokalen Führer, die „Kas“, verstehen diese symbolische Sprache und beweisen ihr Verständnis durch Taten. Wer Geldsummen an sozialistische oder Oppositionskräfte geschickt hat, wird in das Lokal der Witz gerufen, beschimpft, geschlagen, oft verwundet, manchmal getötet. In den Kellern jeder faschistischen Kaserne wiederholen sich die unheimlichen Raststätten der mittelalterlichen Folterstätten. So läßt man den Terror hausen, aus dem Mussolini einen doppelten Vorteil zieht, weil er das Hebergewicht der Witz vermehrt und gleichzeitig in der öffentlichen Meinung die Auffassung unterhält, Mussolini sei unerbittlich, um die wilde Rohheit seiner Parteigänger im Zaum zu halten.

Wenn man den Mann von der Straße belauscht, der nun einmal betrunken ist, sich jeden Unsinn einreden zu lassen, so hört man sagen: „Das ist schrecklich, aber es würde noch schrecklicher sein, wenn Mussolini nicht da wäre.“

Auf dieses noch Schrecklichere, was man vermeiden soll, gründen der Duce und die Clique der mit ihm verbündeten Politiker des alten Regimes ihre Macht.

Aber es handelt sich hier um eine Komödie, auf die nur jene hereinfallen, die hereinfallen wollen. Und aus der Komödie wird sehr schnell ein Trauerspiel, genau sechs Wochen nach der Bildung des ersten faschistischen Kabinetts.

Am Abend eines Sonntags, dem 17. Dezember 1922, werden in Turin zwei Faschisten bei einem Kaufhandel tödlich verwundet. Dies nahm man zum Vorwand einer schändlichen Mordtat.

Von Anfang an war Turin dem Faschismus ein Dorn im Auge. Sein kommunistisches und sozialistisches Proletariat, seine giolittianische Bourgeoisie und die jungen Leute seiner Intelligenz, die in Piero Gobetti ihren Führer sahen, mißfielen den Schwarzhemden im höchsten Grade. Diesen Leuten wollte man eine Lektion geben.

Schon am nächsten Morgen traten die faschistischen Plutons in Aktion. Das erste Opfer der Repression war der kommunistische Organisator Carlo Berruti. Er wurde in seiner Wohnung verhaftet, man zwang ihn, in ein Auto zu steigen und führte ihn nach den Wällen außerhalb der Stadt. Dort mußte er aussteigen. Märsch, kommandierten seine Henker.

Ruhig, mit einem forschtigen Lächeln auf den Lippen, schreitet Berruti vorwärts. Sechs Revolverkugeln, ein dumpfer Fall. Aus dem reglosen Körper des Toten sicker das Blut.

Gegen Mittag hält ein Auto in der Via Balancieri Nr. 3. Zwei Leute, die keiner Partei angehörten, wurden ausgehoben. Man fährt sie weit hinaus aufs Land, jenseits des Po. In einer Hecke wird halt gemacht. Die beiden fragen verstört, was denn mit ihnen geschehen soll. Keine Erklärung. Acht Schüsse. Ein Toter: Cesare Bacchettino; ein Verwundeter, den man für tot hält: Surketti.

Und weiter. Zur gleichen Zeit besorgen andere Plutons die gleiche Arbeit. Zu dem Tramfahrer Chiolora kommen die Leute, als er sich gerade mit Frau und Kind zu Tisch setzt. Es wird an der Tür geklopft.

„Herein.“  
Bewaffnete Männer erscheinen in der Tür.

WAS DER TAG BRINGT.

Ein Fluß wird verlegt.

Im Niederösterreichischen Braunau-Revier bei Senftenberg wird die Schwarze Elster ein neues Flußbett erhalten. Der Fluß wird annähernd 2 Kilometer von seiner jetzigen Stelle verlegt; das neue Flußbett ist 6 Meter lang und wird von Deichkrone zu Deichkrone eine Breite von 50 Meter und eine Sohlentiefe von 6 Meter erhalten. Bisher sind 200 000 Kubikmeter Erdmassen bewegt worden und 180 000 Kubikmeter müssen noch bewegt werden. Die Verlegung soll noch in diesem Jahre beendet sein. Die Arbeiten werden von der Iffe-Bergbaugesellschaft durchgeführt, die die Braunkohlenflöze im bisherigen Flußbett der Schwarzen Elster zum Abbau bringen will.

Das weiße Nashorn stirbt aus.

Ein merkwürdiges Tier ist das weiße Nashorn, das hauptsächlich aus dem Grunde wenig bekannt ist, weil es sich nicht fangen läßt. Selbst der Zoologische Garten von Khartum, der fast alle Tierarten kennt und besitzt, hat von ihm nicht ein einziges Exemplar. Der Direktor dieses Zoos äußerte sich kürzlich folgendermaßen über das weiße Nashorn: „Immer wieder bekommen wir,“ so schreibt er, „Anfragen von allen möglichen Zoologischen Gärten der Welt nach weißen Rhinocerosen, und die Amerikaner haben bereits die größten Summen geboten, wenn wir ihnen ein solches Tier liefern, aber der Versuch, sie in der Gefangenschaft zu halten, ist so hoffnungslos, daß unsere Regierung nicht mehr länger gestatten will, sie zu jagen. Man hat schon weiße Rhinocerosen in jugendlichem Alter gefangen, aber sie sind so empfindlich, daß sie bald vor Furcht sterben. Wer aber ein erwachsenes Tier fangen will, der kann nur schwere Ent-

„Was wollen Sie?“  
„Matteo Chiolora.“  
„Das bin ich.“  
Er hat nicht die Zeit, ein weiteres Wort zu sagen. Die Wichte drücken ihre Revolver ab und laufen davon, während eine junge Frau über der Leiche ihres Mannes weint.  
Das war nur der Anfang.  
Am Abend waren alle faschistischen Banden um das Volkshaus konzentriert worden. Die Polizei — das versteht sich — hat sich vor den Schwarzhemden zurückgezogen. Die Türen werden durch Brandgranaten zerstört. Die wenigen Beamten, die zu dieser Nachtzeit noch in ihren Büreaus sind, werden überfallen, geschlagen, verwundet. Und dann ging die Vermüstung los.

Es war wie ein Bild der Apokalypse, dieser in Flammen aufgehende prächtige Bau. Zuerst hat man den Turm angezündet und dann den Flammen durch Ströme von Petroleum den Weg gewiesen. In kurzer Zeit ist das Volkshaus nur noch ein Flammenmeer, dessen roter Scheit bis zum Himmel springt. Rund herum tanzen die Schwarzhemden, jubelnd, jubelnd, tobend, wie im Delirium.

Welch tragisches Schicksal ließ Pietro Ferrero gerade jetzt an den Ort des Brandes kommen? Man erkennt ihn, er wird gepackt und geschlagen. Von den ihm umringenden Schwarzhemden hin und her gerissen, stolpert er und fällt zu Boden. Die fauchende, jubelnde Menge, die nichts Menschliches mehr hat, freijagt: „An die Laternen mit ihm!“

Aber auch das wäre noch zu menschlich!  
Pietro Ferrero wird noch lebend mit den Füßen an ein Auto gebunden und als blutender Klumpen zerfetzten Fleisches durch den ganzen Corso Vittorio Emanuele geschleift. Seine Leiche war dort ortig entstellt, daß seine eigene Schwester ihn nicht erkennen konnte.

Pietro Ferrero war der Sekretär der Metallarbeiter. Seiner politischen Haltung nach war er Anarchist und hatte während seines ganzen Lebens nur zwei Dinge angestrebt: Sich selbst zu bilden und die anderen zu bilden. Dieses Streben sollte er mit seinem Leben bezahlen.

Die grauenvolle Serie der Ermordeten dieses Dezembertages schloß mit dem Namen Andrea Chiolora, der vor den Augen seiner Großmutter getötet wurde, Matteo Corizzo, den man durch Gewehrkugeln niederstreckte, Ermisio Andreoni, der im Beisein seiner Frau ermordet wurde, weiter Evasio Becchia, Leone Razzola, Giovanni Raffaro und Angelo Quintagliè, alles Sozialisten.

Die Regierung nahm die Sache kaum zur Kenntnis und sah keinen Grund zum Eingreifen. Der Präsekt von Turin wurde verhaftet, eine Strafhandlung gegen Unbekannte eingeleitet, und der Führer der faschistischen Banden von Turin erhielt einen Orden. Im übrigen sah ja der Mann, der die ganze Mordtat eingeleitet hatte, selbst in der Regierung, das war der damalige Minister für Pensionswesen de Bachi, der heute italienischer Botschafter beim Vatikan ist. Dieser kamte sogar dem Faschismus von Turin ein Beifallstelegramm.

Die Regierung sah keine Veranlassung, auf dem Grabe der Ermordeten auch nur eine heuchlerische Träne zu vergießen, denn man stand am Vorabend der Wahlen, und es mußte den Faschisten bewiesen werden, daß ihnen alles erlaubt war.

XX. Molinella.

In der tiefen Nacht war der gedämpfte Ton der Stimmen kaum vernehmbar. Landarbeiter und Landarbeiterinnen kamen an, gaben die Parole und schlüpfen auf einem Feldpfad zu einer Art Hütte, die sonst den Jägern als Treffpunkt dient. Alle schienen darauf, so wenig Lärm zu machen als möglich. Auf dem Boden sitzend, bildeten sie einen Kreis um einen Genossen, der eben aus Rom gekommen war.

(Fortsetzung folgt.)



Freitag, 29. November.  
Paris.

- 16.06 Prof. L. Meise: Künstliche Düngung.
  - 16.30 Giacomo Puccini (gest. 29. November 1924). (Berliner Streichquartett.)
  - 17.15 Reichsbahnminister Puch: Die Lokomotive, ein Kohlenfresser?
  - 17.35 Unterhaltungsmusik.
  - 19.05 Rechtsanwalt Dr. H. Langer: Der Anwalt in der Sprachstunde.
  - 19.25 Städtische Oper: „Sonnens und Delfin“, von Saint-Saëns. Dirigent: Leo Blech.
- Nach den Abendmahlzeiten Bildfunk und Blasorchester-Konzert.  
Königsplatzherausgeber.
- 16.00 Min.-Dir. Paul Kaeferer: Götterwartungen der Volksschule.
  - 16.30 Nachmittagskonzert von Leipzig.
  - 17.30 Merzmann: Gesänge über Musik.
  - 18.00 Prof. Dr. Priou: Internationale Musikbewegung.
  - 18.30 Englisch-lit. Fortgeschrittene.
  - 19.35 Prof. Dr. Stolzenberg: Spinnerei.

täuschungen erleben. Das Einfangen von Löwen und Elefanten ist, damit verglichen, eine leichte Aufgabe. Das weiße Rhinoceros wird entweder seinen Jäger töten oder sich selbst. Die Tiere sind so scheu, daß sie beim bloßen Anblick eines menschlichen Wesens den nächsten Gegenstand, der ihnen zu Gesicht kommt, mit ungläublicher Wildheit angreifen. Wenn in der Nähe ein Baum ist, so stoßen sie gewöhnlich ihr großes Horn so tief in das Holz, daß sie sich nicht mehr befreien können. Selbst wenn man versuchen wollte, sie mit einem starken Stahlnetz zu fangen, so würde das nichts nützen, denn sie toben in ihrer Raserei so furios, daß man sie nicht fortbringen kann. Da alle Versuche bisher vergeblich waren und zum Tode der Tiere führten, verbietet die Regierung des Sudan jetzt jede Jagd. Trotz dieses Verbotes nehmen sie mehr und mehr ab.“

Das Autogramm als Zahlungsmittel.

Rugard Kipling, der englische Dichter, wurde durch den letzten Auszug, den er von seiner Bank erhielt, nicht wenig in Erstaunen gesetzt. Bei dessen Durchsicht fand er nämlich, daß nur ein geringer Bruchteil der von ihm ausgegebenen Schecks zur Einlösung vorgezeigt wird. Die Preise, die für Autogramme Kiplings gezahlt werden, sind in letzter Zeit so gestiegen, daß er sich die merkwürdige Tatsache nur damit erklären kann, daß man es vorzieht, die Schecks als Autogramme in den Handel zu bringen als sie bei der Bank einzulösen.

Optimismus . . .

Der Professor John Haynes Holmes hat in einem Vortrag, den er kürzlich in der Deutscher Universität hielt, u. a. gesagt, jeder Mensch, der sich verheiratet, müsse sich die Tatsache vor Augen halten, daß er auf 50 Proz. seiner Unabhängigkeit zu verzichten habe. Der Vortrag kam dem bekannten englischen Humoristen G. K. Chesterton zu Gesicht, der sich begnügte, zu murmeln: „Solche Optimisten kann es doch nur in der neuen Welt geben!“

Der Trick des Ladendiebes.

Seit einiger Zeit kamen in Madrid umfangreiche Ladendiebstähle vor, denen die Polizei vergebens nachspürte, bis sich schließlich ihr Verdacht auf einen eleganten jungen Mann lenkte, der als Photograph auftrat. Er kam in die feinsten und größten Geschäfte der spanischen Hauptstadt, und bei ihm die Erlaubnis, Photographien ihrer Geschäfte für einen Auftrag anzufertigen, der in einer großen amerikanischen Zeitschrift erscheinen sollte. Man gewährt ihm gern jede Unterstützung; er kauft einen Apparat von ungewöhnlichem Umfang auf und empfahl sich höflich, nachdem er seine Arbeit beendet hatte. Aber als die Polizei schließlich zugriff und den Apparat beschlagnahmte, da entdeckte sie in diesem eine Anzahl kostbarer Pelze, die er mit fortnehmen wollte. Der Ladendieb hatte die Freiheit, die ihm das Herumgehen bei den Aufnahmen gewährte, dazu benutzt, mit großer Geschicklichkeit sich wertvolle Dinge anzueignen und diese in seiner riesigen Kamera zu verbergen, mit der er dann unbehindert abzog.

# Arbeiter-Sport

## ARBEITER FUSSBALL

### Serienspiele am Sonntag.

Ludenwalde III—Kathenow, Ruhlsdorf—Ludenwalde V, Brandenburg—Eiche-Röpenitz, Ludenwalde II—Neufölln, Waltersdorf gegen Germania, Romawas—Hoppegarten, Schöneberg—Lichtenberg II, Schweifstern—Mladow, Treuenbriegen—Borussia, Trebbin gegen Bormwärts-Bedding, Saxonia—Wangsdorf, Hohensachsen gegen Lichtenberg I 2, Müglitz—TIGB-Charlottenburg, Schönau gegen Sotof-Charlottenburg, Herzfelde—Spandau 25, Caputh gegen Bormwärts-Bedding 2, Butab—Weißensee.

### 2. Mannschaften.

Ludenwalde III—Kathenow, Brandenburg—Eiche-Röpenitz, Ludenwalde II—Neufölln, Romawas—Hoppegarten, Schöneberg gegen Lichtenberg II, Herzfelde—Spandau 25, Butab—Weißensee.

### Jugendmannschaften.

Brandenburg—Spandau 1, Eiche-Röpenitz—Weeder, Lichtenberg II 1—Bormwärts-Bedding 1, Kathenow—Lichtenberg I, Eiche-Röpenitz 2—Wangsdorf, Bormwärts-Bedding 2—Neufölln (2 Uhr), Lichtenberg II 2—Spandau 2.

Beginn der Spiele der 1. Mannschaften 14 Uhr, der 2. Mannschaften 12 Uhr, der Jugendmannschaften 10 Uhr.

Aus Anlaß des einjährigen Bestehens veranstaltet der Fußballbezirk Tempelhofer gegen Mariendorf der Freien Turnerschaft Groß-Berlin ein Fußballspiel mit einem erstklassigen, auswärtigen Gegner. Als Gäste begrüßen die Tempelhofer die Fußballabteilung der Freien Turnerschaft Steinitz-Unterbreodom, mit denen am Sonntag, 1. Dezember, auf dem Platz im Volkspark Mariendorf ein Freundschaftsspiel ausgetragen wird. Gefinnungsgenossen sind herzlich eingeladen; Beginn des Empfangscommerces Sonnabend, 30. Uhr, Beginn des Spieles, Sonntag, 14 Uhr. Die Tempelhofer tagen jeden Freitag, 20 Uhr, im Restaurant Loar, Mariendorf, Kurfürstenstr. 67, oder jeden Mittwoch „Turnhalle“ Mariendorf, Kaiserstraße, Gymnasium.

**Vereinsvorstandskonferenz.** Sonnabend, 20 Uhr, findet bei Sievert, Lichtenberg, Kant, Edt Schülerstraße, eine Vorstandskonferenz aller Fußballvereine und Abteilungen des 1. Kreises statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt notwendiges Erscheinen der Vereinsvorstände. Vorher, 18 Uhr, findet eine Besprechung der Vereinsvorstände statt.

## Arbeiter-Hockey am Sonntag.

In der Schönhauser Allee spielen um 10.30 Uhr die beiden ersten Mannschaften der TIGB-Nordring, Schiedsrichter Diring 1. Auf dem Platz Ost in der Vaskerstraße treffen sich Tennis-Rot 1 und der Bezirk Mariendorf 1 um 10 Uhr. Es dürfte zu einem Siege der technisch besseren Mariendorfer kommen. TIGB-Nordring 1 und der Athletik-Sport-Club treffen sich um 14 Uhr in der Normannenstraße. In der Gruppe B spielen: Nordring 3 gegen VEC 2, 9 Uhr, in der Schönhauser Allee, Neufölln 1 gegen Panlow 1, 9.30 Uhr, im Neuföllner Stadion, Diring 3 gegen VEC 3, 12.30 Uhr, in der Normannenstraße, Tennis-Rot 2 gegen Neufölln 2, 13 Uhr, in der Vaskerstraße. Ferner findet ein Frauenspiel zwischen Tennis-Rot und Diring um 12 Uhr in der Vaskerstraße statt. Entgegen bisherigen Mitteilungen sind vorstehende Spielanordnungen als amtlich zu beachten.

## Schwimmsport in Spandau.

### Am Sonntag, 1. Dezember.

Das am kommenden Sonntag stattfindende Schwimmfest der „Freien Schwimmer Spandau“ verspricht nach den vorliegenden Meldungen ein sportliches Ereignis zu werden. Die besten Groß-Berliner Vereine sowie von außerhalb Steinitz, Dresden-Heidenau und Rathenow haben ihre Meldungen abgegeben. In der Hauptklasse finden Staffelläufe statt, getreu dem Grundgedanken des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Die Öffnungsfreistilstaffel 10 mal 50 Meter vereint sieben Mannschaften, bei denen die Entscheidung um den Sieg zwischen Neufölln, Union und Spandau liegen wird. Die Frauenbruststaffel 4 mal 50 Meter ist ebenfalls mit sieben Mannschaften besetzt, jedoch ist hierbei eine Vorhergabe sehr schwer. In der Lagenstaffel 4 mal 50 Meter für Männer über 30 Jahre werden die Zuschauer Gelegenheit haben, wie jung der Schwimmsport hält. Hart werden die Senioren um den Sieg kämpfen, jedoch wird Spandau wahrscheinlich in Front sein. Am Jugendfreistilswimmen werden

12 Teilnehmer um den Sieg ringen. Die Männerlagersstaffel ist mit neun Mannschaften besetzt. Eine Vorhergabe ist auch hier schwer. Die Schlussweilstaffel — 25, 50, 100, 50, 25 Meter — vereint zehn Mannschaften am Start; neben den Groß-Berliner Mannschaften werden hier Steinitz und Dresden-Heidenau starten. Zwischen den Schwimmwettkämpfen findet noch ein Springen sowie ein Frauenkunstfreigen, ausgeführt von Mitgliedern der Kreisschule, statt. Im Wasserball treffen die beiden A-Mannschaften von der Berliner Schwimm-Union und Spandau aufeinander. Die schöne große Spandauer Halle in der Radelandstraße gestattet von jedem Platz gute Sicht. — Beginn 15 Uhr, Eintritt 50 Pfening.

## Kleiner Arbeitersport.

### Interessantes für Jedermann.

Die Sozialistische Arbeiter-Sportinternationale hat in den neun Jahren ihres Bestehens einen erfreulichen Aufstieg erlebt. Ihre Tätigkeit beschränkte sich zuerst auf sieben Länder, die zusammen einen Stand von 360 000 Mitglieder aufwiesen. In der Folge traten ihr eis weitere Länder bei, so daß sich die Zahl auf achtzehn erhöhte. Die achtzehn Länder zählen derzeit zusammen 21 212 Vereine mit 1 701 926 Mitgliedern, davon sind 246 204 weiblichen Geschlechts. Das an Mitgliedern reichste Land der S.A.S.I. ist Deutschland, an dessen Hauptorganisation 15 730 Vereine mit 1 119 521 Sportlern und Sportlerinnen angeschlossen sind. Österreich steht mit seinen 2667 Vereinen und 272 795 Mitgliedern an zweiter Stelle. In der Reihe folgt dann die Tschechoslowakei mit ihren zwei Verbänden (Kuffig und Prag), in denen zusammen 154 837 Sportler vereinigt sind. Das nächststärkste Land ist Finnland mit 38 716 Mitgliedern. Es folgen dann die Schweiz mit 23 086, Polen mit 21 000, Dänemark mit 20 500, Frankreich mit 19 000 und Belgien mit 10 400 Mitgliedern. Unter fünftausend Mitgliedern haben Palästina, England, Holland, Lettland, Rumänien, Jugoslawien, Ungarn und Amerika. Die geringste Mitgliederzahl weist Estland auf.

### Vom Schaffen der Bundesschule.

Die Bundesschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat mit ihrer Abteilung „Bilder und Film“ im Laufe der Zeit eine Reihe hervorragender Lehrfilme für die Bundesschulen herausgebracht. Gerade jetzt zur rechten Zeit ist der Film Nr. 16 „Der Schneeschuhlauf“ fertig geworden. Seine Vorführungszeit beträgt eine Stunde. In drei Akten bringt er Bilder über zweckmäßige Kleidung, Ausrüstung und Geräte, und behandelt anschaulich die Schönheit und die Erlermung des Schneeschuhlaufes von den einfachsten Abfahrten bis zu den Bogen, Schwingen und Sprüngen. Herrliche Landschaftsbilder nehmen die technischen Uebungsdarstellungen ein. Weitere Filme stehen vor der Herstellung. Die nächsten werden sein: „Das Rudern“ und „Das Fußballspiel“.

### Arbeiterwassersportler erhalten neue Regeln.

Durch die überaus günstige technische Entwicklung der Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat die Schwimm- und Wassersportabteilung in seinen Auslegungen nicht mehr aus. Die Kreisamtsprüferobskone haben auf ihrer Sitzung am 24. November in Leipzig für die Renaussgabe Vor schläge ausgearbeitet, die der im Februar stattfindenden Kreis schwimmwartung zur Beschlußfassung vorliegen werden. Die Februartagung ist mit einem sechsstägigen Lehrgang verbunden, um die Vor schläge für Schwimmen, Springen, Wasserball usw. praktisch zu erproben.

### Worüber die KPD.-Presse schweigt.

In Wort und Bild haben wir auf die Tatsache hingewiesen, daß russische Trabrennfahrer, Trainer und Manager unter Begleitung offizieller sowjetischer Regierungsvertreter mit den Vertretern der deutschen Aristokratie im Oktober und November auf der Trabrennbahn in Mariendorf Verbüderung feierten. Bürgerliche Zeitungen ließen über die deutsch-russische Sportverbüderung Lobhymnen steigen und feierten den Start der Russen als eine Sensation. Das alles zu einer Zeit, in der die deutschen Kommunisten die Moskauer Sieche auf Spaltung des deutschen Arbeitersports durchzuführen. Angeblich um eine „Verbürgerlichung und Auslieferung des deutschen Arbeitersports durch seine Führer an die Bourgeoisie“ zu verhindern. Wochenlang haben die Russen mit den Juntarn in Mariendorf Wettkämpfe um Geldpreise ausgetragen. So, sie sind länger dageblieben als anfänglich vorgesehen war. Unsere Bemerkung für das Doppelgestrich der russischen Politik im Sport sind so eindruckend, daß es dem sonst nicht verlegenen kommunistischen Pressedienst nicht einmahl zu einer demagogischen „Rechtfertigungsnotiz“ gereicht hat. Gegen Rostaus Politik darf auch er nicht mühen. Abzulegen kann die KPD.-Presse die Mariendorfer Sportverbüderung nicht, darum wird feige geschwiegen.

## Deutschstämmig in Motor und Karosserie!

In Potsdam — wo sonst? — ist eine Ortsgruppe eines „Nationalen Deutschen Automobilklubs“ gegründet worden. Die Hugenbergsche „Nachtausgabe“ verrät sogar die Namen der Mitglieder (wörtlich): der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz August Wilhelm — aus! Präsident des Klubs ist (wörtlich) Herzog Carl (mit C!) Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha, das ist der Mann, dessen Land in Bayern und Thüringen auflieg. Der Klub nimmt (wörtlich) Deutsche aller Stände — Kraftfahrzeugbesitzer und Nicht-Kraftfahrzeugbesitzer, Privatfahrer und Berufsfahrer — auf, die deutschstämmig sind und auf schwarzweißrotem Boden stehen.

Bier für den Abfindungsempfänger auf dem schwarzweißroten Hugenberg-Boden — hoffentlich fallen die Vereinsmeier nicht herunter!

**Achtung, Amateurphotographen!** Um eine Zusammenfassung aller auf dem Gebiete der Amateurphotographie tätigen Arbeitersportler, Parteigenossen und Freigewerkschaftler herbeizuführen, werden die bisher bestehenden Gruppen gebeten, einen Vertreter zu einer Zusammenkunft Dienstag, 3. Dezember, 20 Uhr, im Café Royal, Kommandantenstr. 77 (Merkur 7753), zu entsenden. Kartell für Arbeiterpartei und Körperpflege, Berlin e. B., Frig. Barthelmann, Vorsitzender.

**Sportfischen in Steglitz.** Der Ortsverein Steglitz des Reichsartells „Republik“ veranstaltet am 1. Dezember im Lichterfelder Schützenhaus ab 13 Uhr ein Sportfischen, zu dem zahlreiche Preise, unter anderem auch eine Plakette des Gaues, gestiftet worden sind. Das für den gleichen Tag in Aussicht genommene Sportfischen in Friedrichsfelde auf dem organisationseigenen Sportplatz des Reichsartells „Republik“ fällt aus. Alle Vereine werden gebeten, an dem Sportfischen des Ortsvereins Steglitz teilzunehmen.

**Der „Stutmoegel“ auch im Westen!** Die neugegründete Bezirksgruppe Westen des „Flugverbandes der Wertigen Stutmoegel“ hat ihre nächste Versammlung am Donnerstag, 5. Dezember, 20 Uhr, in der Wenzel-Kaufe, Friedenau, Metzgerstraße 14—16, Aushänge beim Vorsitzenden, Alfred Neumann, Berlin-Friedenau, Rubensstraße 45.

**Arbeiter-Radfahrer-Verein Groß-Berlin.** Sonntag, 1. Dezember, 13 Uhr, Mariendorf-Süd bei Groep. Start Waldemarstraße Ecke Mariannenplatz. Gäste willkommen.

## Bundesneue Vereine teilen mit:

- Teric Bau-Linien Groß-Berlin, e. B.** Abt. Oberpost: Schuna Weiden, 20. November, 20 Uhr, Kaiser-Friedrich-Edt-Edelstraße, Gäste willkommen. Mitglieder werden aufgenommen. Kontaktstelle: Otto Graf, Berlin N. O., Weidenbörger Str. 44.
- Turner- und Reiter-Verein 1924, e. B.** Sonntag, 1. Dezember, Wanderung nach Potsdam (Richtiger, Köpenick), Treffpunkt 6 Uhr, Schloß, Rembrandtstr. 2, 20 Uhr, 2. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 3. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 4. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 5. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 6. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 7. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 8. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 9. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 10. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 11. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 12. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 13. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 14. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 15. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 16. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 17. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 18. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 19. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 20. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 21. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 22. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 23. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 24. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 25. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 26. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 27. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 28. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 29. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 30. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 31. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 32. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 33. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 34. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 35. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 36. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 37. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 38. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 39. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 40. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 41. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 42. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 43. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 44. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 45. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 46. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 47. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 48. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 49. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 50. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 51. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 52. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 53. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 54. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 55. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 56. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 57. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 58. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 59. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 60. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 61. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 62. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 63. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 64. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 65. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 66. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 67. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 68. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 69. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 70. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 71. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 72. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 73. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 74. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 75. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 76. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 77. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 78. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 79. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 80. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 81. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 82. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 83. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 84. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 85. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 86. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 87. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 88. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 89. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 90. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 91. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 92. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 93. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 94. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 95. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 96. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 97. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 98. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 99. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 100. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 101. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 102. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 103. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 104. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 105. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 106. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 107. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 108. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 109. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 110. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 111. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 112. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 113. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 114. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 115. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 116. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 117. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 118. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 119. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 120. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 121. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 122. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 123. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 124. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 125. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 126. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 127. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 128. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 129. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 130. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 131. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 132. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 133. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 134. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 135. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 136. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 137. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 138. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 139. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 140. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 141. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 142. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 143. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 144. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 145. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 146. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 147. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 148. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 149. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 150. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 151. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 152. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 153. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 154. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 155. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 156. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 157. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 158. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 159. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 160. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 161. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 162. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 163. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 164. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 165. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 166. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 167. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 168. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 169. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 170. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 171. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 172. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 173. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 174. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 175. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 176. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 177. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 178. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 179. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 180. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 181. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 182. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 183. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 184. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 185. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 186. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 187. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 188. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 189. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 190. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 191. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 192. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 193. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 194. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 195. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 196. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 197. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 198. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 199. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 200. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 201. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 202. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 203. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 204. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 205. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 206. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 207. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 208. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 209. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 210. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 211. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 212. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 213. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 214. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 215. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 216. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 217. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 218. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 219. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 220. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 221. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 222. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 223. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 224. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 225. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 226. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 227. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 228. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 229. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 230. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 231. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 232. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 233. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 234. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 235. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 236. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 237. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 238. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 239. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 240. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 241. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 242. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 243. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 244. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 245. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 246. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 247. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 248. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 249. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 250. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 251. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 252. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 253. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 254. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 255. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 256. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 257. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 258. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 259. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 260. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 261. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 262. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 263. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 264. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 265. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 266. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 267. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 268. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 269. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 270. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 271. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 272. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 273. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 274. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 275. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 276. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 277. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 278. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 279. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 280. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 281. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 282. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 283. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 284. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 285. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 286. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 287. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 288. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 289. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 290. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 291. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 292. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 293. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 294. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 295. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 296. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 297. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 298. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 299. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 300. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 301. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 302. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 303. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 304. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 305. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 306. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 307. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 308. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 309. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 310. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 311. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 312. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 313. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 314. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 315. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 316. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 317. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 318. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 319. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 320. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 321. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 322. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 323. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 324. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 325. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 326. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 327. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 328. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 329. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 330. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 331. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 332. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 333. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 334. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 335. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 336. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 337. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20 Uhr, 338. Abt. 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Schloss, 20

# Adam's Weihnachts-Verkauf

**Steppdecke** 2seitig Satin ..... **975** **Tüll-Künstler-Garnit.** 295 **J. Boucle-Teppich** 1950  
 ca. 200/300

**Läuferstoff** Mtr. .... 2.25, 1.75 **0.95** **Steppdecke** 1seitig K-Seide ..... **1650** **Madras-Garnitur** 475  
 3 teilig, moderne Muster

**W. Tapestry-Tepp.** 4750 200/300 **Velour-Läufer** 795 Mtr. .... 9.25

## Paul Adam, Gardinen und Teppiche

Frankfurter Allee 56, zwischen Kreuzziger- und Mainzer Straße

**Möbel-Nolte**  
 Schlafzimmer, Speisezimmer,  
 Herrenzimmer, Einzel-Möbel,  
 Küchen, Sofas, Ruhebetten usw.  
 gegen  
**24 Monatsraten**  
**Schönhauser Allee 141 a**  
 (Hochbahn Danziger Straße)  
 Verlangen Sie Vertreterbesuch.

1929  
**November**  
**30.**  
**Sonnabend**

**Eröffnung der B.H.B.**  
 Badstr. 16 Berliner Herren-Bekleidung Badstr. 16  
 Jeder Käufer erhält ein praktisches Geschenk und 1 Bügel-  
 karte für 3mal gratis bügeln der gekauften Garderobe.  
 Zwanglose Besichtigung des Lagers erbeten.  
**B.H.B. Berlin. Herren-Bekleidung B.H.B.**  
 Herren- und Burschen-Konfektion / Eigenes Maßatelier  
 Berufsbekleidung

**Krause-Pianos**  
 zur Miete  
 W. 50, Amstuberstr. 1

**Ischias**  
 in Hüften, Gesäß  
 und Bein, wenn  
 erst festgestellt  
 in 15 Tagen sind  
 schwere Fälle beseitigt worden. Unausstehbare  
 Heilung. Bestätigung und Befreiung.  
 Irrtümer ausgeschlossen. Invalidenstr. 106.  
 9-11, 1-4. Sonntag 10-12. Incopy.

**Befonders**  
 wirksam sind  
 die KLEINEN  
 ANZEIGEN in  
 der Gesamt-  
 aufgabe des  
 "Vorwärts"  
 und trotzdem  
 billig

**Herrenkleider - Fabrik**  
 Gegründet 1895  
 gibt Anzüge, Ulster, Paletots usw. ab,  
 soweit nicht am Lager Extra-Anfertigung  
 ohne Preisaufschlag  
 Bitte überzeugen Sie sich!  
 J. Goper, Kaiser-Wilhelm-Str. 24

**PROGRAMM**  
 für die Zeit vom  
 29. Novbr. bis 2. Dezbr.

# KINO-TAFEL

**PROGRAMM**  
 für die Zeit vom  
 29. Novbr. bis 2. Dezbr.

**BTL**  
**Potsdamer Straße 38**  
 Das große Ereignis:  
 Frau im Mond  
 mit Gerda Maurus, Willy Fritsch  
 Jugendliche haben Zutritt

**Rheinstraße 14** (An der  
 Kais.-Eiche)  
 Die Drei um Edith  
 mit Camilla Horn, Jack Trevor,  
 G. Diehl  
 Die Beute der Bankräuber (7 Akte)

**Odeon, Potsdamer Str. 75**  
 Der große Lacherfolg  
 Die ideale Herrcaparie  
 mit Maria Fandler, Kampers  
 Qualen der Schuld (5spannend.Akt.)

**Turmstraße 12**  
 Der Günstling von Schönbrunn  
 mit Lil Dagover, Iv. Petrovich,  
 Henry Stuart

**Alexanderstr. 39-40**  
 (Passage)  
 Den ganzen Tag geöffnet  
 Die Straße der verlorenen Seelen  
 mit Pola Negri  
 Zwischen vierzehn und siebzehn  
 mit Ina v. Elben, Roland Varno

**Friedrichstadt**  
**Die Kamera**  
 Unter den Linden 14  
 Kampf der Terria  
 Karriere mit Charlie Chaplin

**Passage-Lichtspiele**  
 Unter den Linden 22 (Passage)  
 Das große Lichtspielhaus der City  
 Beginn ab 2 Uhr Zentrum 6057  
 Zwei Spitzenfilme:  
 Unschuld mit Käthe von Nagy  
 Mein Himmelreich m. Vilma Basky

**Weidenhof-Lichtsp.**  
 An der Weidendammbrücke  
 Friedrichstr. 136 Woch. 12, Sonnt. 3 U.  
 Hingabe (Weib am Kreuz)  
 mit Albat  
 Champagner mit Betty Balfour

**Moabit**  
**Artushof-Lichtspiele**  
 Film- und Bühnenschau  
 Perleberger Str. 29 und Stendaler Str.  
 Das Mädchenbild (Lebende Ware)  
 Beiprogramm  
 Auf der Bühne:  
 Lilipufaner-Operetten-Revue

**Welt-Kino** Woch. 3.45, 7, 9.05  
 Als-Moabit 99 Sigs. 2, 3, 7, 9 Uhr  
 Frühlingserwachen (Wedekind)  
 Ohne Geld um die Welt

**Charlottenburg**  
**Schlüter-Theater**  
 Schlüterstr. 17 W. 6.30, 9 U., Stg. 3 U., Jg. 3  
 Tagebuch einer Verlorenen  
 mit Brooks  
 Flucht vor der Liebe m. Jenny Jugo

**Wilmerdorf**  
**Atrium Deba-Palast**  
 Kaiserallee, Ecke Berliner Straße  
 Wochent. 7, 9.15, Sonnt. 4.30, 7, 9.15  
 Vorverkauf: 11-2 u. ab 3, Sigs. ab 3  
 Das Mädel mit der Peitsche  
 Auf der Bühne:  
 Comedian Harmonists  
 Jazz aus sechs Kehlen

**Schöneberg**  
**Alhambra** Beg. W. 6.30 u. 9 U.  
 S. ab 3 Uhr  
 Schöneberg, Hauptstr. 30  
 Frau im Mond  
 Ein Film von Fritz Lang  
 Bühnenschau  
 Jugendliche haben Zutritt

**Titania (früher Schöneberg)**  
 Hauptstraße 49 Beginn ab 6.30 Uhr  
 Die Konkurrenz platzt  
 mit H. Liedtke  
 Der König der Wälder

**Friedenau**  
**Friedenauer Lichtspiele**  
 Kaiserallee 111 (Münchertell)  
 Wochtg. 6.30, 9 U., Sonntg. 5, 7, 9 U.  
 3 U., Jg.  
 Manolescu  
 Der Mann, der priest

**Kronen-Lichtspiele**  
 Rheinstr. 65 W. 6.30, 9, Sonnt. ab 5 U.  
 Mein Himmelreich m. Vilma Basky  
 Onkel Tom in der Galavorstellung

**Steglitz**  
**Titania-Palast**  
 Steglitz, Schloßstr. 8, Ecke Gutsmuthsstr.  
 W. 6.30, 9, Sonnt. 4, 6.30, 9 U.  
 Vorverkauf: 11-2 und ab 3 Uhr  
 Das Schweigen im Walde  
 Wilhelm Dietrich am Freitag in  
 beiden Vorstellungen persönlich

**Südwesten**  
**Film-Palast Kammersäle**  
 Teltower Str. 1 Bühnenschau  
 Die Konkurrenz platzt  
 mit Harry Liedtke, Maria Corda  
 Das wilde Blut

**Süden**  
**Th. am Moritzplatz**  
 Beginn: Wochent. ab 6.15, Sonnt. ab 4 U.  
 Frau im Mond, Regie: Fritz Lang  
 Bühnenschau  
 Jugendliche haben Zutritt

**Mariendorf**  
**Ma-Li** Mariendorfer Lichtspiele  
 Bühnenschau  
 Chausseestraße 205 Stg. 3 Uhr jug.-V.  
 Menschenarsenal  
 Unschuld mit Käthe von Nagy

**Südosten**  
**Filmbeck** Beginn: W. 8.15 Uhr  
 S. ab 3 Uhr  
 Skalitzer Straße, am Görliitzer Bahnhof  
 Die Frau im Mond  
 mit Willy Fritsch, Gerda Maurus  
 Jugendliche haben Zutritt

**Luisen-Theater** Ant. W. 5 U.  
 Reichberger Str. 34 Bühnenschau  
 Weibergeschichten d. Captain Lash  
 mit Victor Mac Lagien

**Urania-Theater** Film und Bühne  
 Wrangelstr. 11, Köpenicker Brücke  
 Woch. 7, 8 und 9 Uhr. Stg. 3, 5, 7, 9 Uhr  
 Die verschwundene Frau  
 Ein Mädchen von Temperament

**Stella-Palast**  
 Köpenicker Straße 11-14  
 Sein bester Freund mit Harry Piel  
 Große Intern. Bühnenschau  
 Beginn der ersten Vorstellung 5.30 Uhr  
 Kasseneröffnung 5 Uhr

**Neukölln**  
**Primus-Palast**  
 Hermannplatz  
 Wochent. 7 U., Sonnt. ab 4.45 U.  
 Die Straße der verlorenen Seelen  
 mit Pola Negri  
 Das gute Beiprogramm  
 Auf der Bühne:  
 Erna-O'Flaherty-Ballett

**Kukuk** Wochent. ab 6.15 Uhr  
 Sonnt. ab 4 Uhr  
 Köpenicker Damm 92  
 Frau im Mond, Regie: Fritz Lang  
 Bühnenschau  
 Jugendliche haben Zutritt

**Excelsior** Beginn 4, 6.30 u. 9 Uhr  
 Kaiser-Friedr.-Str. 191  
 Der größte Tonfilm der Welt:  
 The Singing Fool mit Al Jolson  
 (Der singende Narr)  
 Tonfilmbeiprogramm  
 Jugendliche haben Zutritt

**Stern, Hermannstraße 49**  
 Beginn: Wochent. ab 6.15, Sonnt. ab 4 U.  
 Frau im Mond, Regie: Fritz Lang  
 Bühnenschau  
 Jugendliche haben Zutritt

**Osten**  
**Germania-Palast**  
 Frankfurter Allee 314  
 Wochentags 8 Uhr, Sonntags 5 1/2 Uhr,  
 Sonntags 3 Uhr  
 Jenseits der Straße mit Liesl Arna,  
 Hedwig Arna, Marg. Kupfer  
 Beiprogramm - Varietéshow  
 Liesl Arna am Freitag in jeder Vor-  
 stellung persönlich anwesend

**Luna-Filmpalast**  
 Gr. Frankfurter Str. 121  
 Unschuld mit K. v. Nagy, K. Hardt  
 Ausst.-Revue: Jagd nach der Liebe

**Concordia-Palast**  
 Andreasstraße 64 Bühnenschau  
 Die Konkurrenz platzt  
 mit Harry Liedtke  
 Unterwelt mit Charlie Chaplin

**Comenius-Lichtspiele**  
 Memeler Straße 67  
 Wochent. 6, Sbd. 5, Sonnt. ab 3 Uhr  
 Krieg im Dunkeln m. Grete Garbo  
 Das Mädel mit der Kamera  
 mit B. Daniels

**Kosmos-Lichtspiele**  
 Lichtenberg, Lückerstraße 70  
 § 173, Deutsche  
 mit O. Tschschowa  
 Dieklitz um Liebe m. W. Fairbanks  
 Bühnenschau

**Niederschönau**  
**Elysium (früher Film-Palast)**  
 Häßelwenderstraße 17 Bühnenschau  
 Frühlingserwachen (F. Wedekind)  
 Wir helfen fest und treu zusammen

**Friedrichsfelde**  
**Kino Busch** Beginn täglich  
 5, 7 und 8.45 Uhr  
 Alt-Friedrichsfelde 4  
 § 173, Deutsche  
 mit O. Tschschowa  
 Tempo - Tempo m. Luz Albertini

**Nordosten**  
**Elysium** Film und Bühne  
 Prenzlauer Allee 56 S.-S. U. Jug.-Vorst.  
 Sein bester Freund mit Harry Piel  
 Bühne: Hans Junkermann,  
 Margot Lande, Carl Vespermann  
 Jugendliche haben Zutritt

**Weißensee**  
**Schloßpark Film - Bühne**  
 Berliner Allee 205-210 Varietéshow  
 § 173, Deutsche  
 mit O. Tschschowa  
 Der Günstling von Schönbrunn  
 mit Dagover

**Norden**  
**Alhambra** Bühnenschau  
 Möllnerstraße, Ecke Seestraße  
 Frau im Mond, Regie: Fritz Lang  
 Jugendliche haben Zutritt

**Skala-Lichtspiele**  
 Schönhauser Allee 80 W. 6, Stg. 4.30 U.  
 Der Frosch mit der Maske  
 Kästig Cowby mit Tom Mix

**Colosseum** Wtgs. ab 5.30 Uhr  
 Stgs. ab 3 Uhr  
 Schönhauser Allee 123  
 Frühlingserwachen (Frank Wede-  
 kind)  
 Bühne: Paul Westermeyer, Lotie  
 Doboschinsky, Max Tobien

**Prafer-Lichtspiel-Palast**  
 Kastanienallee 7-8 Bühnenschau  
 Straße der verlorenen Seelen  
 mit Pola Negri  
 Klub der Junggesellen  
 mit R. Talmadge  
 Bühne: Schweizerbühne  
 mit Leo Morgenstern

**Elektra-Palast**  
 Wiesen-, Ecke Köpfliner Straße  
 2 Junge Herzen  
 Atlantic City  
 Bühne: Ausstattungsschau, 12 Bld.

**Gala-Lichtbühne**  
 Usedomstr. 14 Anf. 6.30, 5, 5, 7, 9 U.  
 Manolescu  
 mit Brig. Helms, Mosjakin  
 Der rote Kreis mit Lya Mara

**Noack's Lichtspiele**  
 Brunnenstraße 36 Wtgs. 5 U., Stg. 4 U.  
 Sigs. 2 U. Jugendv.  
 Die Konkurrenz platzt mit Liedtke  
 Unschuld mit Käthe v. Nagy

**Pharus-Lichtspiele**  
 Möllnerstraße 142 W. 5 U., Stg. 4 U.  
 Stg. 2 U. Jugendvorstell.  
 Trutz der Liebe m. Agn. Esterhazy  
 Uebens Sonntag, Heber Schatz

**Rialto** Film u. Bühne  
 Reinickendorfer Str. 14 (am Wedding)  
 Vergessene Gesichter  
 Erstickt kommt es anders ...  
 Bühnenschau

**Gesundbrunnen**  
**„Alhambra“** Bühnenschau  
 Badstraße 38  
 Erstens kommt es anders ...  
 Revue: Rund um den Ozean

**Ballschmieder-Lichtsp.**  
 Badstraße 16 Große Bühnenschau  
 Die drei um Edith  
 mit Camilla Horn  
 Die Lady von der Straße  
 mit Lupe Velaz

**Humboldt-Theater**  
 Badstraße 16 Bühnenschau  
 Das Prärichotel mit Tom Mix  
 Lucretia Borgia mit Conrad Veidt

**Kristall-Palast**  
 Prinzenallee 1-6 Große Bühnenschau  
 Frau im Mond  
 Jugendliche haben Zutritt

**Pankow**  
**Tivoli, Pankow**  
 Berliner Straße 27  
 W. 6.30 U., Sbd. 5.30 U., Sigs. 4 U.  
 Die Nacht nach dem Verrat  
 mit Lya de Puilly  
 Beiprogramm - Bühnenschau

**Niederhönhausen**  
**Film-Palast** Nieder-  
 schönhausen  
 Blankenburger Straße W. 6.30, 9 U.  
 Stg. 4.30, 6.45, 9 U.  
 Sein bester Freund mit Harry Piel  
 Um Frauen und Geld mit W. Rilla

**Tegel**  
**Filmpalast Tegel** Bühnenschau  
 Bahnhofstr. 2 W. 6, 8 1/2, Stg. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2  
 Ich lebe für dich m. Wilh. Dietrich  
 Die Weibergeschichten  
 des Kapitän Lash  
 Bühne: 2 Sewald, 4 Arison

**Union-Theater**  
 Hauptstraße 3 Beg. Wtgs. 6 U., Stg. 3, 7.30  
 Postillon v. Mont Cenis m. Mactels  
 Tragödie einer Unschelichen

**Rainickendorf-Ost**  
**Bürgergarten-Lichtsp.**  
 Hauptstraße 31 Film- u. Bühnenschau  
 Die Straße der verlorenen Seelen  
 mit Pola Negri  
 Kamerad Blag